

Oesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

R. k. Postsparkassenamt
Clearing=Verkehr
Nr. 810.976.
Redaktion und Administration:
Wien
II/1, Praterstraße 9.
Telephon 45.359.

Wien, 13. August 1915

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bringspreis für Österreich:
Halbjährig 8 Kronen.
Ginzelemplare 50 Heller.
Für das Ausland:
Halbjährig 10 Kronen.
Ganzzählig 20 Kronen.
Anzeigen: Bis 2 mal gesetzte Petitzelle 48 Heller.

Inhalt: Leitartikel: Gegen den zarischen Völkermord. Die Judeninterpellation in der Duma. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. Auszeichnung eines gefallenen Soldaten. Juden bei den polnischen Legionen. Militärische Beförderungen. Auszeichnungen. Tapferkeitsmedaille erster Klasse. Der Heldenmut der polnischen Juden. Kapellmeister Franz Zirner. Aus Briefen des t. f. Feldrabbiners Dr. Arnold Grünfeld. Aerzteernennungen bei den Honveds. Jüdische Familien im Felde. Sieben Söhne im Felde. Drei Brüder in einer Kompanie. Die „Reichspost“ unterdrückt jüdische Vorurteile. Ein gemeinsamer Feldgottesdienst. Rituale Kürze für russische Kriegsgefangene in Deutschland. Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. Befördert. Ein jüdischer Inhaber der bayerischen goldenen Tapferkeitsmedaille. Kirche und Juden in Italien. Auszeichnung eines hohen jüdischen Beamten bei der deutschen Zivilverwaltung in Belgien. — Korrespondenzen: Zur Frage des israel. Gemeindebundes. Ist ein österr. Gemeindebund notwendig und wie sollte er zustandekommen. Die Säuglingsfürsorgestelle für die Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina. Ein Prothesenspital des jüd. Newyork. — Bermischtes. — Feuilleton: Der Verbandplatz. — Literatur. — Briefkasten. — Inserate.

Gegen den zarischen Völkermord.

Der Bund zur Befreiung der Ukraine veröffentlicht einen Protest gegen die barbarischen Maßnahmen der russischen Regierung, welche die Verwüstung der ukrainischen Ländereien im Bereich des Kriegsgebietes zur Folge haben. In dem Protokoll heißt es unter anderem: Ein Teil der Bevölkerung der Ukraine wurde bereits in das Innere Russlands gebracht, wobei die Leute dem Hungertode preisgegeben werden. Durch die der Kultur hohnsprechenden Maßnahmen der russischen Regierung in Südwestrussland werden nicht weniger als zehn Millionen Menschen, darunter Weiber und Kinder, vor den Abgrund des schrecklichsten Elends gestellt. Das in militärischer Hinsicht zwecklose und völkerrechtlich unzulässige Vorgehen Russlands muß als eine barbarische Willkür und unerhörter Gewaltakt an der friedlichen ukrainischen Landbevölkerung gebrandmarkt werden. Dieser barbarische Akt kann nur politischen Beweggründen entspringen, nämlich die blühenden ukrainischen Ländereien zu verwüsten, die ukrainische Bevölkerung zu dezimieren und einzuschüchtern, um auf diese Weise die Grundlagen zur Verwirklichung der ukrainischen Bestrebungen zur nationalen Selbständigkeit zunächst zu machen und zu untergraben. Die Vertretung des Bundes zur Befreiung der Ukraine erhebt vor der gesamten zivilisierten Welt feierlich Protest gegen das Vorgehen der russischen Regierung, das auch für die mit Russland verbündeten Kulturstölzer Westeuropas zur Schande wird, falls sie Handlungen solcher Art dulden und durch ihr Schweigen gutheißen.

Dass dieser Schmerzensschrei aus der Tiefe einer verwundeten Volksseele ertönt, wer möchte daran zweifeln?

Allein es dürfte endlich an der Zeit sein, daß auch die Vertreter des jüdischen Volksstammes wegen der von den zarischen Schergen verübten schauerlichen Verbrechen ihre Stimme vor den Völkern erheben.

Ströme Blutes unschuldiger jüdischer wehrloser Männer, Frauen, Greise und Kinder sind auf Befehle der russi-

schen Machthaber geflossen. Offenkundig erachteten sie es als ihre Aufgabe, die verhafteten Juden Galiziens und der Bukowina auszurotten. Alles geschah systematisch nach höherem Befehl. Zunächst ging es ans Plündern. Dabei waren sie sehr gründlich, keine — noch so geschickt versteckten — Häufelkeiten blieben von ihnen verschont, sie rissen die Fußböden auf, zerwühlten die Kellerräume, zerhackten Gärten und Höfe, alles Bewegliche nahmen sie mit, bessere Möbelstücke ließen die Offiziere nach Russland überführen, was nicht mitgenommen werden konnte, vernichteten sie. In zahlreichen Orten verhärrten die russischen Kommandanten sogar die jüdischen Häuser — an die christliche Bevölkerung.

Jede solcher Prozeduren war mit viel Blutvergießen verbunden. Sie schändeten Frauen verschiedensten Alters, selbst zehnjährige Mädchen und Greisinnen wurden nicht verschont; Väter, resp. Männer mußten Zeugen der Schande ihrer Kinder, resp. Gattinnen sein. Bei solchen Aulässen büßten Tausende von Juden ihr Leben ein, als ihr Blut in Wallung kam und sie es wagten, gegen diese Gewalttaten zu protestieren. Und wenn alles geplündert und entehrt war, ging es ans Morden. Unter den niedersten Vorwänden wurden Massen von Juden, darunter achtzig- bis neunzigjährige Greise, unter furchterlichen Torturen gehängt oder erschossen. Es sind auch zahlreiche Fälle vorgekommen, daß der Vater eine Grube schaufeln mußte, in welcher er dann seinen Sohn bei lebendigem Leibe zu begraben gezwungen wurde. Solche und tausend ähnliche raffinierte Grausamkeiten vollbrachte die russische Soldateska unter Leitung ihrer Offiziere in allen von Juden bewohnten galizischen und bukowinischen Städten. In den Dörfern wurden die Juden fast gänzlich ausgemordet.

Der Vorwurf der Spionage war lediglich ein Vorwand, die Juden trugen ihren österreichischen Patriotismus im verschwiegenen Herzen. Sie haben es gewiß als ein bitteres Schicksal empfunden, unter feindlicher Herrschaft zu gelangen, sie bekundeten aber diesen berechtigten Schmerz gar nicht offen, um nicht kosatischer Rache anheimzufallen. Es ist nicht ein einziger Fall vorgekommen, daß ein Jude mit der Waffe den Russen ent-

gegengetzten wäre. Es gab also gar keinen Grund für dieses grausame Gehaben. Da liegt ein Bruch der geschriebenen und nichtgeschriebenen Völker- und Menschenrechte vor. Ihrem grausamen Verfahren setzten sie durch ihre neueste drakonisch, verdammenswerte — alle Menschenrechte spottende — Maßregel die Krone auf, indem sie ganze Judengemeinden, einschließlich Frauen, Kinder, Schwerkranken, aus ihren Wohnstätten vertrieben. Die Kranken müssen Hunderte Kilometer zu Fuß einhertragen. Wer nicht mithält, wird von den eskortierenden Kosaken durch Nagaihiebe angetrieben. Zahlreiche blieben tot auf der Straße liegen; es dürften selten mehr als zwei Drittel der Gejagten ihren Bestimmungsort erreichen, es ist ein Jammer, dieses viele Unheil nur durchzudenken, geschweige denn mitzuverleben.

Dürfen die Völker diesen Verbrechen ruhig zuschauen?

Wir wenden uns an unsere amerikanischen Brüder, siehet auf, fraget, was mit den verschleppten Zehntausenden galizischen und bukowinaiischen Juden geschehen! Wedet das Gewissen der zivilisierten Menschheit, daß sie gemeinsam mit euch in der gerechten Entrüstung sich gegen den Mörtern empöre. Die glaubhaftesten Zeugen der Greuel der russischen Soldaten sind die Tausenden Gräber der ermordeten und der vor der „Schande“ in den Tod geflüchteten Mädchen und Frauen, die eingäscherten jüdischen Häuser und die entweihten Gotteshäuser und beschmutzen und zerstörten „Thorarollen“. Wollten wir alles vorhandene einwandfreie Greuelmateriale aufzeichnen, so könnten wir damit Bände füllen. Nur eine kleine Auslese von Greueln wollen wir skizzieren:

Herr Kaz berichtet aus Tlumacz: Nach dem üblichen Plündern, Morden und Schänden verschleppten die Russen die ganze jüdische Bevölkerung, bestehend aus 720 Personen; während der Eskorte starben viele.

Aus Rossow berichtet Herr B. Ketscher, daß dort die Russen vandalisch hausen, plünderten, räubten und mordeten. Frauen und Mädchen wurden in Gegenwart ihrer Angehörigen geschändet.

In Salosch bei Sanok wurden die Juden blutig geschlagen und der 70jährige Jude Mechel Specher gründlos lebendig begraben, während sein Schwiegersohn gehängt wurde.

In einem Dorfe bei Sanok wurde der 84jährige Osias Lustig von den Russen erschossen, seine greise Frau verstümmelten sie, indem sie ihr ein Ohr und eine Wange abschnitten. Sie erlag ihren Schmerzen.

Elieser Simon, Eierhändler aus Mielsz, berichtet unter anderen: eine angesehene jüdische Frau rettete sich vor der „Schande“, indem sie vom ersten Stockwerk hinuntersprang, wobei sie Hände und Füße zerbrach.

In der Stadt Komarno packten die Kosaken einen auf der Straße ergriffenen Juden und wollten ihn töten. Um das Furchtbare zu verhindern, gab die Frau des Unglücks alles, was sie hatte, her: 4000 Kronen und ihren Schmuck. Die Kosaken nahmen es — und erschossen den Mann.

Einem Juden mit Namen B. Milner zerstachten sie eine Hand und banden die Hand an das Maul eines Pferdes, das sie sodann wild machen. Der Mann wurde zu Tode geschleift.

Ein anderes Mal ergriffen die Bestien 25 jüdische Knaben im Alter von 16 und 17 Jahren — und erschossen sie, nachdem sie in Reihe und Glied aufgestellt waren.

Aus Bohorodczanie bei Stab schreibt Herr Isak Schreier: Noch unerhörten Erpressungen, Plündерungen und Züchtigungen, verlegten sich die Russen aufs Morden und Frauenschänden, auf jede jüdische Wohnung warfen sich mehrere Soldaten, schändeten zu vier oder

fünf je eine Frau, dabei mußten Männer, resp. Väter ruhig zusehen. Der Jammer war ungeheuer. Viele Mädchen flüchteten sich in die Brunnen, um der Schande zu entgehen; andere, die sich auf dem Friedhof versteckten, wurden ausfindig gemacht und furchtbar zugerichtet; viele Mädchen mußten tags darauf nach Stanislau ins Spital überführt werden, als darunter auch zwei junge Kinder, welche ihre Mutter beschützen wollten, wurden in dieser trübsamen Nacht vom 27. Oktober ermordet.

In Sieniawa sind die Kosaken am Neujahrstage in die Synagoge eingedrungen und in Gegenwart der Männer wurden Frauen geschändet, wobei sie sich der Thorarollen als Unterlage bedienten. Eine alte fröhliche zurückgebliebene jüdische Frau schleppten die Kosaken mit dem Bett auf den Ringplatz, wo sie sie steinigten. Sämtliche jüdischen Häuser wurden von den Russen eingesächert.

Herr Esriel Soffer berichtet aus Horodenka: Acht Juden wurden hingerichtet (angeblich haben sie die Österreichische freundlich begrüßt), dabei mußten aber deren Gattinnen in Habachtstellung mit zusehen. Bei der mindesten Bewegung wurden sie mit Nagaihieben traktiert. Einen zugereisten Juden aus Jaslowitz stießen sie in ein brennendes Haus, schlepten ihn sodann aus dem Feuer und weideten sich an dem Schauspiel einer lebenden Feuerfalle, bis der Arme verkohlt. Den Bürger Józef Lasler, Getreidehändler, schlügen sie blutig und hängten ihn dann im Zustande der Agonie. Am Ringplatz hatten sie einen Tisch aufgestellt, auf welchem sie drei Tage ununterbrochen die Juden mit Nagaihieben traktierten.

In Sadagora haben die Russen alle jüdischen Häuser ohne Ausnahme geplündert, viele Juden ermordet, darunter den vielverdienten Kultuspräsident Kalman Leib Retter und dessen Frau. Die Greuel in Sadagora können kaum beschrieben werden. Wochen hindurch wagte kein Jude sich aus dem Versteck hervor, denn jeder wurde, wenn nicht ermordet, jedenfalls blutig geschlagen und bis zum nächsten Leib beraubt. Eine Beschwerde bei den Offizieren blieb fruchtlos, da dieselben auch ihren Teil an dem geraubten Gut hatten. Ein angesehener Insasse von Doholopole sagt aus, daß die Russen am 8. Dezember den Juden Abraham Kahan erschossen und den Osias Pözel an zwei zusammengewachsene Fichten gekreuzigt haben. Der Gekreuzigte wurde bewacht, bis er nach dreitägigem qualvollen Leiden verschied.

In der Gegend von Kožmann trieben die Russen sämtliche Juden mit ihren Frauen und Kindern vor die österreichische Front einher, mit der Absicht, sie sollten als Augelfang dienen. Die Japaner haben öftmals gegen die russische Feldarmee Viehherden vorgetrieben, die das heftigste Feuer auffingen und unter deren Deckung die Soldaten herausmarschierten konnten. Die Russen haben in Galizien aufs neue den Brauch eingeführt, Menschen, wehrlose Menschen, zu diesem Zwecke zu gebrauchen. Diese Menschen waren allerdings nur Juden. Nicht etwa Gefangene, sondern Nichtkämpfer, Greise, Frauen und Kinder. Diese Grausamkeit wurde auch in Radworna und in zahlreichen anderen Städten verübt.

Am 12. Juni verließen die Russen Sniathyn. Vor dem Verlassen der Stadt versammelten sie auf dem Ringplatz 4352 Juden, von denen sie 19, wie man in der Stadt erzählt, unterwegs aufgehängt haben sollen. Die ganze jüdische Bevölkerung wurde hierauf aus der Stadt hinausgeführt und über die Grenze in der Richtung nach Bessarabien getrieben. Die Szenen, die sich damals auf dem Ringplatz abspielten, spotteten jeder Beschreibung; es wäre schwer, das Weinen der Greise, das Jammer der Frauen und das Geschrei der Kinder in entsprechender Form zu schildern.

Viele starben auf dem Wege nach Russland. Schändliche Grausamkeiten wurden verübt in Dembica, Talozhitschi, Molidavica und anderen Orten.

Mögen die Vertreter des jüdischen Volksstammes in allen Ländern ihre Stimme erheben, das Gewissen der Völker aufrütteln, damit die zivilisierte Menschheit gegen die russischen Greuel einmütig sich erhebt und im Namen der Menschlichkeit Protest einlegt.

Die Judeninterpellation in der Duma.

Furchtbare Mitteilungen über die Misshandlung der Ausgewiesenen.

Berlin, 10. August. Die „Russische Zeitung“ erhält aus Petersburg den folgenden Bericht: wir geht die Originalevorchrift vor Interpellation zu, welche die äußerste Dummheit an den Ministerpräsidenten wegen der Lage der russischen Juden gerichtet hat und deren Veröffentlichung verboten wurde. Die angeführten beglaubigten Daten sind geradezu entsetzlich.

Die Räumung musste in der Regel binnen 24 Stunden erfolgen, so daß die Ausgewiesenen fast ihre gesamte Habe zurücklassen mußten, die dann unter Aufsicht oder auch unter Mwirkung der Polizei und Militärbehörden ausgeraubt wurde.

Die Ausgewiesenen wurden in Güterwaggons gesperrt und dann die Türen plombiert. Viele sogenannten Judenzüge hielten auf manchen Stationen mehrere Tage, ohne daß den Eingesperrten die Erlaubnis gegeben wurde, die Waggons zu verlassen. Nicht einmal in die Waggons hinein gereicht durfte etwas werden.

In Lutsk hielt ein derartiger Judenzug volle zehn Tage und als man dann die Waggons öffnete, fand man darin 16 Schätzkränke und 8 Flecktyphuskränke. Auf der Station Homel wollten jüdische und auch mehrere christliche Einwohner den in den Viehwaggons eingesperrten Juden helfen, die wie wahnsinnig nach Brot und Wasser schrien, aber die Gendarmen drohten auf die Helfer zuschießen.

In der Station Belya wollte die Honoratioren sich telegraphisch für die verschmachtenden Kranken und Sterbenden einzusetzen. Die Telegramme wurden zurückgehalten und sämtliche Unterzeichner des Telegrammes wurden als Geiseln in die Gefängnisse gesperrt und schmachten jetzt noch darin.

Es sind zahlreiche Fälle vorgekommen, daß sogenannte Judenzüge nach wochenlanger qualvoller Fahrt endlich an ihren Bestimmungsort kamen, aber sofort die umso qualvollere Rückreise antreten mußten, weil der betreffende Gouverneur die Juden nicht aufnehmen wollte.

Mehrere jüdische Frauen sind während dieser Höllenfahrt niedergekommen. In den verschlossenen Waggons ohne Speise und Trank tagelang zusammengepfercht, verhallten ihre Schreie um ärztliche Hilfe völlig nutzlos.

Der Dumaabgeordnete, der mir die Abschrift übermittelte, schreibt mir unter anderem: Unsere englischen Brüder genossen jammern Tausende für arme Kinder, um für sie Lendenschürzchen anzuschaffen. Die mit uns verbündeten französischen Bourgeois veröffentlichten ganze Bibliotheken über deutsche Greuel. Wir selbst erklären, wir kämpften für Kultur und Freiheit. Zeigen Sie der noch objektiv gebliebenen Welt, wie der Zarismus mit seinen eigenen Untertanen, seinen „lieben Juden“ verfährt.

Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Se. Majestät der Kaiser hat verliehen:
das Ritterkreuz des Franz Josephs
Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes für
vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Militär-
Oberrechnungsrat 2. Klasse Maximilian Sternschein,
Militärtommando Graz 2;

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit
der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem
Feinde dem gefallenen Oberleutnant d. R. Johann
Adler, Infanterieregiment Nr. 66; den gefallenen Leut-
nants d. R. Josef Grünn, Infanterieregiment Nr. 63,
Max Szarwas vel Steuermann, Infanterieregi-
ment Nr. 76, Erwin Alles, Infanterieregiment Nr. 99;
jerner dem Oberleutnant Desicerius Pollak, ung. Land-
wehrregiment Nr. 11; den Leutnants d. R. Hugo Kauders,
Infanterieregiment Nr. 10, Otto Mandl, Auto-
abteilung, Moritz Schwarz, Infanterieregiment Nr. 69,
Armin Grünfeld, ung. Landwehrregiment Nr. 11;

das Signalmädel am Bande des Militär-
verdienstkreuzes (kaiserliche belobende Anerkennung) für
tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Major Maier,
Kommandant der Feldhaubitiondivision 1/11 (zum zweitenmal ausgezeichnet); den Oberleutnant d. R. Wilhelm
Altman, Traindivision Nr. 12, Friedrich Steiner,
Traindivision Nr. 15, Oswald John, ung. Landwehr-
Infanteriebataillon Nr. 302; Richard Kauders, Land-
wehr-Infanterieregiment Nr. 11, Tiber Perl, Train-
division Nr. 5, Dr. Adalbert Pick, Traindivision Nr. 12,
Leopold Glaser, Traindivision Nr. 3, Josef Mahler,
Feldkanonenregiment Nr. 28, Oskar Braun, ung. Feld-
kanonenregiment Nr. 15, Nathan Schlesinger, ung.
Landwehrregiment Nr. 24; den Leutnants d. R. Sta-
nislaus von Löwenstein, Ulanenregiment Nr. 13,
Arnold Sommer, Infanterieregiment Nr. 13, Johann
Kühmann, Infanteriebataillon II/72, Karl Bloch,
Sappeurbataillon Nr. 4, Artur Nagel, Jägerbataillon
Nr. 18, Dr. Heinrich Benedit, Armee-Oberkommando,
Hugo Wertheimer, Leo Kohn, Jägerbataillon 8,
Hans Neuwelt, Traindivision Nr. 4, Robert Popper,
Jägerbataillon Nr. 6, Markus Kalmár, 1. ungar.
Landwehr-Marschregiment, Paul Ritter von Sonnen-
tal, reitende Artilleriedivision Nr. 10, Heinrich Or-
sini, Feldkanonenregiment Nr. 15, Markus Wiss-
niak, 11. Korpsskommando, Norbert Bergmann,
Eisenbahnregiment, Alfred Deutrich, Festungsartillerie-
regiment Nr. 2; den Oberleutnant d. R. David Gott-
lieb, Armin Bartfeld, beide ung. Landwehrregiment
Nr. 36; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten
den Assistenzärzten Dr. Alexander Grünn, 4. Tiroler
Jägerregiment, Dr. Zsigmond Rosner, bosn.-herz. Regi-
ment Nr. 1, Dr. Abraham Marek, Infanterieregiment
Nr. 58, Dr. Julius Krausz, ung. Landwehrregiment
Nr. 11; den Oberärzten Dr. Samuel Spitzer, Feld-
kanonenregiment Nr. 32, Dr. Aron Pejics, ung. Land-
wehrregiment Nr. 6;

das goldene Verdienstkreuz mit der
Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für tapferes
und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde
den Oberärzten d. R. Dr. Gabriel Szmato, Feldbahn 3,
Dr. Adolf Höning, 5. Korpsskommando; dem Haupt-
mann-Rechnungsführer Adolf Saphier, Infanterieregi-
ment Nr. 15; dem Oberleutnant-Rechnungsführer Eugen
Herzberg, Infanterieregiment Nr. 40; dem Oberlt.
Oekonomieoffizier Salomon Hollós, ung. Landwehr-
regiment Nr. 13; dem Leutnant Samuel Herzsch, ung.
Landwehrregiment Nr. 1; dem Verpflegsoffizial Jakob
Schweiszgut, Infanterie-Verpflegsstaffel Nr. 5/35;

den Assistenzärzten Dr. Alexander Spiegler, Infanterie-Divisions-Sanitätsanstalt Nr. 37, Dr. Jakob Kupperberg, Feldspital Nr. 8/1;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Verpflegungsassistenten Moriz Wulkan, 9. Kavalleriedivision; dem Unterarzt d. R. Ignaz Berger, Türkei, Haubitzendivision Nr. 1;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für hervorragend pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde den Rechnungsunteroffizieren 1. Kl. Wilhelm Karpenstein, reitende Artilleriedivision Nr. 1, Wilhelm Steinfeld und Gustav Schlesinger, II/72. Infanteriebat., Emil Roth, Infanterieregiment Nr. 17, Adolf Moritz, Jägerbataillon Nr. 13, David Geller, Traindivision Nr. 1; dem Feldwebel Moses Triest, Infanterieregiment Nr. 15;

das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Korporal Bertold Löbel, Traindivision Nr. 2.

Goldene Tapferkeitsmedaille (vom Armee-Oberkommando) erhielt: Zugsführer Jakob Stark, Infanterieregiment Nr. 77.

Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse erhielten: Fähnrich d. R. Artur Weisz, ung. Landwehrregiment Nr. 30; Fähnrich d. R. Wilhelm Altmann, ung. Landwehrregiment Nr. 6; Infanterist Abraham Bans, ung. Landwehrregiment Nr. 23; Zugsführer Philipp Spitz, ung. Landwehrregiment Nr. 18; Korporal Isidor Rosenthal, Infanterieregiment Nr. 56; Korporal Hermann Bursthyn, Infanterieregiment 40; Infanterist Elias Leinwand, Infanterieregiment 55; Fähnrich d. R. Rudolf Fischbach, Infanterieregiment Nr. 95; Gefreiter Alexander Kramer, Infanterieregiment Nr. 72; Zugsführer Adolf Koliisch, Infanterieregiment Nr. 8; Leutnant d. R. Hermann Glaser, Infanterieregiment Nr. 99; Kadett d. R. Alexander Großmann, ung. Landwehrregiment Nr. 3; Fähnrich d. R. Rudolf Holländer und Simon Mark, ung. Kanonenregiment Nr. 8; Leutnant d. R. Ernst Bresslauer, ung. Landwehrregiment Nr. 6.

Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse erhielten: Kadett d. R. Alexander Mühlrad, und Rechnungsunteroffizier Emanuel Kraus, Infanterieregiment Nr. 13; Gefreiter Ebert Wiener, Infanterieregiment Nr. 20; Fähnrich d. R. Ernst Kohn, Gefreiter Alfred König, Einjährig-Freiwilliger Inf. Josef Weißkopf, Infanterieregiment Nr. 93; Kadett d. R. Max Horowitz, Infanterieregiment Nr. 90; Zugsführer Gustav Pollak, Korporal Salo Neufeld und Gefreiter Richard Gold, Infanterieregiment 100; Vorsteher Abraham Strauch, Feldhaubitzenregiment Nr. 1; Leutnant d. R. Ernst Weismann, Festungsart.-Regiment Nr. 2; Stabsfeldwebel Wolf Dicmann und Infanterist Nehemias Reinberg, Infanterieregiment Nr. 9; Kadett d. R. Alexander Weisz, ung. Landwehrregiment Nr. 14; Fähnrich d. R. Moses Schragger, Landwehrregiment Nr. 36; Einjährig-Freiwilliger Zugsführer Josef Schönstein, Landwehrhaubitzendivision Nr. 46; Feuerwerker Manuel Scheinberger, Landwehrkanonenregiment Nr. 8; Korporal Elias Schreiber, Landsturmregiment Nr. 11; Zugsführer Moses Landes, Landsturmregiment Nr. 12; Korporal Rudolf Löwidt und Gefreiter Hersch Garfunkel, Landwehrregiment Nr. 18; Wachtmeister Max Schwartz, ung. Husarenregiment Nr. 1; Rechnungsunteroffizier Isidor Blatt und Einjährig-Freiwilliger Med. Korporal Baloszer, Infanterieregiment Nr. 4; Fähnrich d. R. Max Sonne und Einjährig-Freiwilliger Feldwebel Isidor

Fuchs, Infanterieregiment Nr. 55; Kadett d. R. Hermann Ehrenreich, Infanterieregiment Nr. 49; Kadett d. R. Richard Rosenberg, Stabsfeldwebel Isidor Linker und Rechnungsunteroffizier Josef Kluger, Infanterieregiment Nr. 99; Fähnrich d. R. Heinrich Weiß, Jägerbataillon Nr. 31; Rcf.-Feldwebel Oskar Pollak, Sappeurbataillon Nr. 2; Tit.-Überjäger David Ungar, bosn.-herz. Jägerbataillon; Rechn.-Unteroffizier Moriz Löbl, Leutnant d. R. Eugen Lederer, Husarenregiment Nr. 5; Korporal Samson Wagner, Sappeurbataillon Nr. 10; Einjährig-Freiwilliger Feldwebel Julius Segalla, Infanterieregiment Nr. 31; Korporal Josef Steiner, Infanterieregiment Nr. 84; Fähnrich d. R. Leo Horwitz und Kadett d. R. Josef Herzfeld, Infanterieregiment Nr. 99; Fähnrich d. R. Ludwig Spitz, Infanterieregiment Nr. 8; Korporal Leopold Grünwald, Feldkanonenregiment Nr. 2; Kadett Aspirant Alexander Beck, Jägerbataillon Nr. 9; Unterjäger Salomon Laystein, Jägerbataillon Nr. 18; Korporal Anton Deutsch, Dragonerregiment Nr. 5; Gefreiter Josef Deutsch, Landwehrregiment Nr. 13; Korporal Samuel Haas, Landwehrregiment Nr. 15; Fähnrich d. R. Bernhard Schwarz, Landwehrregiment 31; Tit.-Feldwebel Leo Reich, Einjährig-Freiwilliger Zugsführer Emil Fischer, Gefreiter Markus Ortsmann und Infanterist Jakob Bauer, alle vier beim Landwehrregiment Nr. 32.

Bronzene Tapferkeitsmedaille erhielten: Kadettaspirant Julius Schönfeld und Infanterist Samuel Deutsch, ung. Infanterieregiment Nr. 18; Infanterist Markus Graf, Korporal Max Hofmann, Kav.-Schützendivision Nr. 9; Husar Moses Gal, Husar-Regiment Nr. 2; Sappeur Adolf Selcer, Sappeurbataillon Nr. 1; Pionier Isaak Berliner, Pionierbataillon Nr. 1; Korporal Alois Sußmann, Feldkanon.-Regiment Nr. 23; Korporal Juda Leinwand, Infanterieregiment Nr. 55; Zugsführer David Reiter, Infanterist Franz Pollak, Infanterieregiment Nr. 58; Infanterist Jachet Schächter, Infanterieregiment Nr. 95; Gefreiter Jakob Gelles, Gefreiter Alexander Kelenen, Infanterist Ludwig Freud, Infanterist Moriz Szömele, Infanterieregiment Nr. 19; Rechnungsunteroffizier Gustav Pollak, Offiziersdiener Moriz Fleischmann, Infanterieregiment Nr. 26; Infanterist Johann Pollak, Infanterieregiment Nr. 72; Patrouillenführer Alexander Steiner, Jägerbataillon Nr. 9; Kanonier Israel Sliwska, Feldkanonenregiment Nr. 33; Infanterist Jakob Neumann, Infanteriebataillon Nr. 12; Zugsführer Alexander Adler, und Zugsführer Moriz Bregi, ung. Landwehrregiment Nr. 9; Gefreiter Samuel Weisz und Gefreiter Ludwig Deutsch, ung. Landwehrregiment Nr. 1.

Auszeichnung eines gefallenen Kadetten.

Dem während der Mai-Offensive bei einem Sturm gefallenen Kadetten d. R. Stanislaus Samuely, Sohn des Bankiers und Kultusrates Albert Samuely in Lemberg, wurde nach dem Tode die silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse verliehen.

Juden bei den polnischen Legionen.

Aus Krakau wird uns berichtet: In einem hierigen Festungsspital befand sich eine verwundete Legionärin, die einer vornehmen jüdischen Familie in Warschau angehört. Sie hat ihr Studium an einer Schweizer Universität absolviert, trat zu Beginn des Krieges in den Dienst der polnischen Legion, bei der sie kurze Zeit als Samariterin wirkte, später jedoch an der Front

kämpfte. Sie erlitt hierbei zwei Verwundungen, deren eine der Verlust eines Fingers zur Folge hatte.

Dekoriert wurden u. a. die Legionäre: Mendel Kasz und Richard Lipschütz (silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse), Salomon Weinreb (bronze Tapferkeitsmedaille).

In dieser Nummer sind ausgewiesen: 1 Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, 9 Militärverdienstkreuze 3. Kl., 35 Signum laudis, 9 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 2 goldene Verdienstkreuze, 7 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 1 silbernes Verdienstkreuz, 1 goldene Tapferkeitsmedaille, 16 silberne Tapferkeitsmedaillen erster Klasse, 55 silberne Tapferkeitsmedaillen zweiter Klasse, 27 bronze Tapferkeitsmedaillen, zusammen 163 Auszeichnungen; darunter 65 an Offiziere und Kadetten des Soldatenstandes, 17 an Militärärzte, Rechnungsführer und Militärbeamte und 91 an Personen des Mannschaftsstandes.

Militärische Besförderungen.

Seine Majestät der Kaiser hat den auf Mobilitätsdauer eingerückten Majoren des Ruhestandes Bernhard Dattner und Moriz Friedmann den Titel eines Oberstleutnants verliehen; ferner wurden ernannt zu Leutnant-Rechnungsführern die Unteroffiziere Markus Sokal, Ulanenregiment Nr. 13; Friedrich Mandl, Infanterieregiment Nr. 6; Icidor Stemperl, Infanterieregiment 37, und Josef Friedl, Feldkanonenregiment 18;

Advokat Dr. Gerson Zippert, der verdienstvolle Obmann der Sammelstelle des Jüd. Nationalfonds für Galizien, wurde zum Oberleutnant-Auditor auf Kriegsdauer ernannt und einem Militärgerichte im okkupierten Russisch-Polen zugewiesen.

Weitere Auszeichnungen.

Der Kaschauer Oberst Johann Mestiz wurde von Sr. Majestät wiederholt ausgezeichnet. Letzthin erhielt er das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration.

Der seit Kriegsbeginn als Reserveleutnant der Artillerie im Felde stehende Dr. Heinrich Ornstein, Sohn des Wiener Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Karl Ornstein, ist für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Signum laudis ausgezeichnet worden.

Oberleutnant Leo Pollack Edler v. Parnegg, der vor kurzem das Signum laudis erhielt, wurde jetzt auch mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Mit dem Silbernen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille wurde Herr Robert Glücks, Oberjäger d. k. u. k. Feldjägerbataillons Nr. 31, ausgezeichnet.

Der Budapester Advokat Ref.-Oberleutnant Doktor Johann Baumann erhielt für tapferes und erfolgreiches Verhalten vor dem Feinde den Eisernen Kreuzen-Orden 3. Klasse.

Dem Ober-Offizial der Wiener israelitischen Kultusgemeinde Leopold Ferster, der als Infanterist zu Kriegsbeginn bei der k. u. k. Sanität eingerückt und inzwischen zum Feldwebel avanciert ist, wurde in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde von Sr. Majestät mit allerhöchster Entschließung vom 23. Juli 1915 das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Herr Feldwebel Leopold Ferster ist auch Besitzer der Ehrenmedaille vom Roten Kreuze.

Tapferkeitsmedaille erster Klasse.

Majer Czitrom, Feldwebel im 62. Infanterieregiment, Dekonom aus Nagy-Ikland, hat bei Star-Sambor bei einem Flankenangriff, den er mit 25 Mann ausführte, 125 Russen gefangen genommen. Er erhielt dafür am 10. November die Tapferkeitsmedaille erster Klasse. Anfangs Mai wurde er beim Überqueren der Wisloka am rechten Arm und Fuß verwundet und kehrte nun geheilt wieder auf den Kriegsschauplatz zurück.

Im 10. Honved-Infanterieregiment haben in der jüngsten Zeit für ihr heldenmütiges Verhalten vor dem Feinde erhalten: Martin Frank und Icidor Blau, Fähnrich in der Reserve, die silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse und der Fähnrich in der Reserve Leopold Ungarleiter die silberne Tapferkeitsmedaille.

Icidor Feiner aus Szegesvar, Zugführer im 82. Infanterieregiment, wurde für seine bei der Schlacht bei Tarnow bekundete heldenmütige Tapferkeit die große Tapferkeitsmedaille erster Klasse verliehen. Er nahm mit einigen Kameraden eine russische Patrouille gefangen. Die Tapferkeitsmedaille wurde ihm dieser Tage in feierlicher Weise durch einen Offizier an die Brust gesteckt. („Eghenlösig“.)

Kapellmeister Franz Birner.

Herr Kultusvorsteher Max Birner und dessen Ettin Gisela Birner sind von einem schweren Schicksalsschlag betroffen worden. Ihr Sohn, Kapellmeister Josef Birner, Kadett im Dragonerregiment Nr. 3, hat in den letzten Kämpfen am nördlichen Kriegsschauplatz den Helden Tod gefunden.

Aus Briefen des k. k. Feldrabbiners Dr. Arnold Grünfeld.

(Siehe unsere Nummer vom 23. Juli 1915.)

Im Felde, den 1. August 1915.

Lieber Herr Graber!

Besten Dank für die Uebersendung der „Wochenschrift“. Allerdings hatte ich schon etwas früher Gelegenheit die Nummer zu lesen und, angenehm überrascht, wahrgenommen, daß Sie sich freudlichst der Mühe unterzogen haben, meine Briefe zu veröffentlichen.

Lemberg bildet noch immer den Höhepunkt meiner Erlebnisse im Kriege. Wohl hat es an recht unangenehmen Mühseligkeiten seitdem nicht gefehlt. Der grundlose Sand auf den Landstraßen nicht minder als der unglaublich tiefe Rot an Regentagen sind Eigenheiten dieses Landes, in dem ich bereits mehr als zwei Monate herumgewandert bin. Über das Gebiet ist fruchtbar und wird viel zur Vereilung des Aushungerungsplanes beitragen, zumal die Russen so gütig waren, in meisterhafter Weise für den Anbau zu sorgen. Elende Reste, aus denen wie ein vielsagendes Wahrzeichen die griechisch (russische) Kirche als statlichstes Gebäude hervorragt, dann wieder verwahrloste Judenstädtchen, an deren Bevölkerung die abziehenden Russen gewöhnlich ihr Mülchen fühlen. Während sich die großen Ereignisse jetzt ganz anderswo abspielen, befinden wir uns in einer ziemlich wohlhabenden Dorf, nicht weit von der ersten Stellung der Unseren am Flusse. Bei Tag herrscht meistens eine annehmbare Ruhe; kommt aber die Dunkelheit, dann versuchen die Russen häufig, den Brüdenkopf zu stürmen, bis sie durch unsere großartige Artillerie eines Besseren belehrt werden.

Da die Zahl der Verwundeten bei uns jetzt recht unbedeutend ist, habe ich mehr Zeit, mich einem anderen Teile meiner Tätigkeit zuzuwenden. Während der abgelaufenen Wochen konnte ich bereits einige Gottesdienst für die Soldaten, zuletzt in dem halbverwüsteten Bethaus unseres derzeitigen Aufenthaltsortes veranstalten. Natürlich besteht meine Zuhörerschaft auch aus einem großen Teil der Zivilbevölkerung.

Die Post geht ab, ich muß schließen. Mit bestem Gruß verbleibe ich

Ihr Grünfeld.

Ärzte-Ernenntungen bei den Honveds.

„Eghenlöseg“ meldet: Der König hat im honvedsäglichen Offizierskorps für die Dauer des Krieges unter anderen ernannt: Den außerordentlichen Universitätsprofessor Dr. Heinrich Alaph, Primarius der chirurgischen Abteilung im Spitale der Pestler israelitischen Kultusgemeinde, zum Oberstabsarzt zweiter Klasse; den Oberarzt des Adele Brody-Spitales Dr. Michael Mohr, ferner die Privatdozenten Dr. Wilhelm Friedrich, Dr. Eugen Raskai; Dr. Ludwig Vermes, Doktor Julius Benze zu Stabsärzten.

Jüdische Familien im Felde.

Adolf Füchsel, ein angesehener Kaufmann in Mező-Tur, hat sieben Söhne, sämtlich Soldaten. Der jüngste, Alexander Füchsel, ist noch am 10. Dezember vorigen Jahres im Alter von 23 Jahren infolge der am serbischen Kriegsschauplatz erhaltenen Verletzungen den Helden Tod gestorben. Der zweite, Dr. Julius Füchsel, Ministerialbeamter, ist bei der allgemeinen Mobilisierung als Korporal eingerückt, hat den serbischen Feldzug zu Ende gekämpft, erhielt für sein heldenmütiges Verhalten die Tapferkeitsmedaille erster Klasse und befindet sich

jetzt als Offiziersstellvertreter auf dem italienischen Kriegsschauplatz, wo er demnächst zum Leutnant befördert werden wird. Der dritte Bruder, Ernst Ferenczi, ist gleichfalls bei der allgemeinen Mobilisierung eingerückt und hat ebenfalls den serbischen Feldzug mitgemacht. Moritz Füchsel ist am 15. Januar eingerückt, hat an den Karpathenschlachten teilgenommen und kämpft jetzt auf dem nördlichen Kriegsschauplatz. Ludwig Ferenczi ist am 15. Januar eingerückt, Wilhelm Füchsel am 15. April, während Eugen Ferenczi am 15. August einzurücken hat, um seiner Militärdienstpflicht zu genügen.

Sechs Söhne des Ignaz Koch in Saltavar im Eisenburger Komitat kämpfen ununterbrochen seit der allgemeinen Mobilisierung auf dem Kriegsschauplatz. Sein siebenter Sohn wurde krankheitsshalber bedingungsweise beurlaubt. Als achter in der Familie ist sein Schwiegersohn im Monate Februar in den Krieg gezogen.

Der Miskolczer Restaurateur Ludwig Burger hat fünf Söhne, von denen vier, welche den Namen Balla angenommen haben, in den Krieg gezogen sind. Der eine Sohn, Julius Balla, Oberleutnant im 10. Honved-Infanterieregiment, hat Monate hindurch auf dem nördlichen Kriegsschauplatz tapfer gekämpft und geriet bei einem Überfall in russische Gefangenschaft.

(„Eghenlöseg“.)

Sieben Söhne im Felde.

Die Witwe Adolf Drechsler in Uezbeg hat sieben Söhne, die sämtlich Kriegsdienste leisten. Der älteste Sohn Leopold befindet sich in russischer Gefangenschaft, der zweite Sohn Albert kämpft an der serbischen Front und hält jetzt am Isonzo Wacht, von den weiteren Söhnen der Witwe ist Joseph in einer Schlacht schwer verwundet worden, Ignaz, der unter dem Kommando des Generalobersten Hindenburg kämpfte, ist verschollen, Samuel ist auf dem Felde der Ehre gefallen, Philipp und der jüngste Sohn Jakob dienen an der russischen Front. Noch sei erwähnt, daß auch ein Schwiegersohn der Frau Drechsler im Felde steht.

Drei Brüder in einer Kompanie.

Mit einer Kompanie des 76. L. u. F. Infanterieregimentes gingen Ende März auch die drei Brüder Salzer mit, alle drei aus Dedenburg stammend und im bürgerlichen Leben Beamte in Wien. Einander ermutigend und stützend, kämpften sie gemeinsam in der mächtigen Offensive bei Gorlice, schrieben gemeinsam die lustigsten Feldpostbriefe an ihre Angehörigen, bis vor Lemberg einer der drei Brüder gefallen ist. Dem Jüngsten, Eduard, brachten feindliche Augeln eine schwere Fußwunde bei und er wird jetzt in einem Lemberger Spital gepflegt. Tags darauf wurde der Mittlere, Sigmund, der aus Patriotismus und aus seinem jüdischen Gefühl heraus sich freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet hatte, bei einem Sturmangriff von einer feindlichen Kugel ins Herz getroffen, welche seinem jungen Leben — er war erst 22 Jahre alt — ein jähes Ende bereitete. Der dritte Bruder, Bela, bettete seinen jüngeren Bruder auf dem jüdischen Friedhof einer nahe gelegenen Gemeinde eigenhändig in das allzu frühe Grab. In Dedenburg ist die Teilnahme für die tiefgebeugten Eltern eine allgemeine und aufrichtige. Die Mutter der drei Heldenbrüder ist eine Tochter des ersten gründenden Mitgliedes der Dedenburger Kultusgemeinde Salomon Pollak.

(„Eghenlöseg“.)

Ein gemeinschaftlicher Feldgottesdienst.

Mein Freund, Dr. Sichter, derzeit Feldrabbiner des Krasauer Militärlkommandos in Olmütz, schreibt mir:

"Das siegreiche Vordringen unserer Truppen über Krasnik und Lublin erinnert mich unwillkürlich an die Zeit vor Jahres ist, als ich mit der Division, der ich zugeteilt war, in dieser Gegend zäher Kämpfe weilte. Unmittelbar nach dem schönen Siege von Krasnik hatte unsere Division am 26. August einen Gottesdienst veranstaltet, dessen Eigentümlichkeit wohl allen Teilnehmern stets in Erinnerung bleiben wird. Gegen Mittag wurden verschiedene Truppengattungen in einem mächtigen Halbkreise auf einer Wiese bei Rudnik-Pulankowice versammelt, auf der sich zwei mächtige, alte Bäume auf sanfter Anhöhe befanden. Unter ihnen wurde aus den Gegenständen der Feldkapelle ein Altar errichtet, auf welchem der alte Divisionspfarter P. J. Sieptawski eine stille Messe zelebrierte. Unweit vom Altar stand der ganze Divisionsstab mit dem Divisionär Sr. Exzess-Herrn Feldmarschalleutnant Nastopil an der Spitze. Nach der stillen Messe traten die Truppen näher. Der evangelische Feldkurat Ducomain hält auf der Kiste, in welcher die Gegenstände der Feldkapelle geführt werden, eine feurige deutsche Ansprache. Nach ihm sprach ich tschechisch zu den Truppen. Ich ging von den die Flucht des Feindes schülernden Worten in 2. Rön. 7.9. aus: „Heute ist ein Tag froher Botschaft gekommen, wie könnten wir da schweigen.“ Gedachte dann der vielen vorsprünglichen Offiziere und der Mannschaft, die im gestrigen und vorgestrittenen Kampfe dem Vaterlande ih Sein opfereten, ermahnte zur tapferen Fortsetzung des Kampfes, indem ich die Prophetenworte „Haben wir nicht alle einen Vater“, auf den greisen Landesvater der bunten Völkerfamilie, deutete. Die Ansprache scheint auf die Truppen, denen sie gilt, Eindruck gemacht zu haben, denn ich wurde nachher mit vielstimigen, freudigen Nazdarufen begrüßt. Auch den Divisionsstab schenkt sie bestreift ist zu haben, denn der Herr Generalstabshof erbat sich ihre Niederschrift fürs Archiv. Für die Griechisch-Katholischen unter ihnen hält noch der griechisch-katholische Feldkurat Zeno Kalenik eine Messe ab. Dann zogen die Truppen wieder gegen den Feind ab.“

G. R.

Rituelle Füße für russische Kriegsgefangene in Deutschland.

Von allen Kriegsgefangenen haben es die russischen Juden, welche in Gefangenschaft geraten, insoferne am schlechtesten, weil unter ihnen eine überaus große Zahl solcher ist, welche in ihrem bürgerlichen Leben sich streng an die jüdischen Religionsgesetze zu halten gewöhnt sind. Dieses Festhalten an die religiösen Vorstellungen haben sie auch während ihrer Militärdienstzeit und auch im Felde nicht aufgegeben und halten auch streng daran, wenn sie in Kriegsgefangenschaft geraten. Dieser ersten und unter den schwierigsten Umständen sich betätigenden Religiosität hat nun, wie dem „A. G.“ aus München telegraphiert wird, die bayerische Kriegsverwaltung Rechnung getragen. Laut dieser Mitteilung hat das bayerische Kriegsministerium gestattet, daß diejenigen russischen Kriegsgefangenen, welche sich streng an die Gesetze ihrer Religion halten, in einem besonderen Lager rituell zubereitete Kost erhalten. Das bayerische Kriegsministerium sah sich zu diesem Zugeständnis durch die Wahrnehmung veranlaßt, daß diese russischen Kriegsgefangenen bisher konsequent jede Fleischnahrung in der Kriegsgefangenschaft abgelehnt haben.

Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

Bisher wurden 3532 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 86, zusammen 3618.

Augsburg. Samuel Lemle, Unteroffizier im 1. bayr. Fußartillerieregiment, Munitionskolonne für schwere Haubitzen.

Berlin. A. Blumenfeld, Leutnant d. R. im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 9, stud. phil. Dr. E. Kretschmer, Offizier-Stellvertreter, Mitglied der jüdischen Turnerschaft; Leutnant Georg Lachs; Siegfried Latté, Unteroffizier d. R., zurzeit kommandiert zum Baue eines Rekrutendepots in R.; Kurt Pächter, Unteroffizier, Referendar; Georg Taenzer, Leutnant in einem Reserve-Infanterieregiment; Paul Wallach, Unteroffizier in einer Feldjägerabteilung; Offizier-Stellvertreter Alfred Lewonja.

Berlin-Grünau. Dr. Rudolf Dienemann, Assistenarzt im Feldlazarett der Garde-Kavallerie.

Berlin-Grünwald. Ernst Meyer, Bataillons- und Assistenarzt.

Berlin-Schöneberg. Fritz Bamberg, Kriegsfreiwilliger, Offizier-Stellvertreter beim Gardetrain, Stadtverordneter; Dr. Hans Moisse, Leutnant d. R., Referendar.

Berlin-Steglitz. Georg Buchholz, Gefreiter in einem Reserve-Infanterieregiment.

Berwangen (Baden). Julius Fall, Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier im 2. badischen Feldartillerieregiment Nr. 30, auch mit der Badischen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Bielefeld. Walter Weiß, Einjähriger, Kriegsfreiwilliger im Ersatzbataillon des Infanterieregiments Nr. 57, unter Beförderung zum Unteroffizier.

Borgholz. Paul Neustadt, Gefreiter im Brigade-Ersatzbataillon 28.

Bremen. Paul David, im Infanterieregiment Nr. 75.

Breslau. Hermann Freud, Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier, bei einem Feldartillerieregiment im Westen; Martin Knobbe, Einjähriger Kriegsfreiwilliger, Gefreier, Te-Bat. IV (Karlsruhe).

Charlottenburg. Kurt Graff, Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier in einem Infanterieregiment, Architekt; Dr. med. Edmund Hadrat, Frauenarzt; Fritz Neuburger, Unteroffizier; F. Weinkauf, gleichzeitig zum Unteroffizier befördert.

Dreieichenhain. Otto Strauß, Unteroffizier im 18. Trainbataillon.

Dresden. Franz Jakob, Leutnant d. R.

Eimelrod (Kassel). Max Schild, Unteroffizier im Infanterieregiment Nr. 30.

Eibsee. Max Göhe, Kanonier im Reserve-Feldartillerieregiment Nr. 21; Sally Herz, Unteroffizier im Reserve-Infanterieregiment Nr. 171.

Ennemünden. Otto Weil, Bizefelsmeier.

Eisen-Ruhr. Musketier Herbert Oppenheimer, zurzeit verwundet.

Franfurt a. M. Dr. Alfred Ritschbaum, Offizier-Stellvertreter bei der 11. bayr. Division, 2. Artillerie-Munitionskolonne; Karl Liebmann, Offizier-Stellvertreter, Leutnant; Hermann Mandelbaum, Unteroffizier in einem Landsturm-Träbataillon, zurzeit schwer verwundet; Dr. R. Michel, Oberleutnant.

Friedrichstadt (Eider). Arnold Leyn, Offizier-Stellvertreter in einem Fußartillerieregiment.

Gerolzhofen. Philipp Selig, Leutnant der Reserve im Jägerregiment Nr. 40.

Hamburg. Robert Heller, österreichischer Jähnrich, Mitglied der jüdischen Turnerschaft; L. Rahmann, Bizefelsmeier, Mitglied der jüdischen Turnerschaft; Erwin May, Leutnant d. L., Inhaber der Export- und Importfirma Ed. Weber u. Co.; Paul Rothgächter, Kriegsfreiwilliger, Gefreiter beim Infanterieregiment Nr. 17, zurzeit verwundet; Richard Samson, Bizefelsmeister, Inhaber der Bank- und Kommissionsfirma D. Samson; Arthur Schwarz, Kanonier; Dr. Ernst Breitenstein, am 7. Juli bei einem Angriffe auf feindliche Stellungen gefallen.

Hanau (Unterfranken). Mansfeld Leven, beim 18. bayrischen Infanterieregiment, zurzeit verwundet im Reserve-lazarett Friedberg in Hessen.

Hannover. Max Frankel, Unteroffizier im Infanterieregiment Nr. 74, Malermäister.

Karlsruhe. Saly Auersbacher, un'e: Beförderung zum Bizefelsmeier beim Reserve-Infanterieregiment Nr. 121, Maschinengewehrkompanie.

Kattowitz. Daniel Gorsky, Gefreiter.

Konstanz a. B. Alfred Maier, Unteroffizier d. R.

Lich (Oberhessen). Siegmund Chambre, Unteroffizier der Reserve im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 116.

Lichtenjels (Bayern). Anton Bamberger.

Liegnitz. Kriegsfreiwilliger Rudolf Rühnberg.

Mannheim. Wilhelm Höxter (eigentl.); Ludwig Jacoby, Offizier-Stellvertreter, Inhaber der Badischen Verdienstdaille (gefallen).

Memel. Erich Cohen, Kriegsfreiwilliger.

München. Dr. Leopold Cammiller; Alfred Cassirer, Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier; Heinrich Levi; Tierarzt Heinrich Rosenkranz, Veterinär bei einer preußischen Landwehrdivision.

M.-Gladbach. Richard Kaufmann, Leutnant im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 29.

Nendorf bei Schweinfurt. Harry C. Chrambach, Zugsführer in einem Artillerieregiment, Gutsbesitzer.

Neuenburg (Westpreußen). Julius Baumann, Musketier beim Infanterieregiment Nr. 175.

Niederanla. Steinberg, Unterarzt.

Nürnberg. Simon Bär, Leutnant der Reserve im 20. bayerischen Reserve-Infanterieregiment; Stefan Bauer, Unteroffizier im 6. bayerischen Feldartillerieregiment; Gustav Dreyfus, Einjährig-Freiwilliger im westfälischen Pionierregiment Nr. 24, Köln; Alfred Höpf, freiwilliger Sanitäts-Kraftfahrer; Jakob Ruh, Rittmeister der Landwehr-Kavallerie; Kurt Reichenstein, Assistentenarzt; Oskar Heller, Kaufmännischer Beamter der Firma Gebr. Bing A.-G.

Pforzheim. Alfred Reebstein.

Plauen. Rudolf Unger, Offizier-Stellvertreter, Prokurist der Gardinenfabrik Plauen A.-G.

Potsdam. Dr. Walter Schweizer, Assistenarzt.

Quadenbrück. Gefreiter Moritz Simon.

Rathenow. Karl Buchholz, Unteroffizier.

Rogasen. Kriegsfreiwilliger Gefreiter Max Hammer-Schmidt.

Samter. Unterarzt Felix Motte.

Schneidemühl. Oberapotheke James Fall.

Schweinfurt. Justin Fleischer, Reisender bei der Firma M. Friedmann.

Spanbau. Leopold Bernstein, Gefreiter im Reserve-Feldartillerieregiment Nr. 20.

Spangenberg. Berthold Spangenthal, Leutnant im bayerischen Reserve-Korpsbrüderstamm Nr. 1.

Steinbach (Oberschlesien). Max Pollak, Kriegsfreiwilliger im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 119.

Straßburg i. E. Julius Ullmann, Feldunterarzt; Julius Weiß.

Waldburg. Hermann Pfeiffer, Unteroffizier.

Weinheim. Ludwig Alstädtler, Gefreiter.

Weihenfels. Richard Blumentritt, Vizefeldwebel.

Sonstige Auszeichnungen.

Augsburg. Den bayerischen Militärverdienstorden 3. Klasse mit Krone und Schwertern erhielt Samuel Lemle (Ritter des Eisernen Kreuzes).

Groß-Berlin. Oberleutnant Amtsrichter Dr. Bernhard Weiß ist mit dem Bayerischen Militärverdienstorden vierter Klasse mit Schwertern ausgezeichnet worden.

Breslau. Den Bayerischen Verdienstorden mit Schwertern erhielt Leutnant Romberg, 3. bayerisches Infanterieregiment, zurzeit verwundet in Cösel, Oberschlesien.

Frankfurt a. M. Sali Grünebaum, Beamter der israelitischen Gemeinde, verdiente sich die Hessische Tapferkeitsmedaille.

Horb (am Neckar). Unteroffizier Albert Hirsch ist das Bayrische Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern verliehen worden.

Kestrich bei Alsfeld. Gefreiter Goldenberg erhielt die Hessische Tapferkeitsmedaille.

Mannheim. Die Badische Verdienstmedaille erhielt Ludwig Jacob.

Nürnberg. Den Bayerischen Militär-Verdienstorden erhielten: Alfred Bamberger, Oberleutnant der Landwehr, Mitinhaber der Firma Oberhofer und Bamberger (Ritter des Eisernen Kreuzes); Assistenarzt Dr. M. Bräsch; Kriegsgerichtsrat Doctor Angerer. Das Bayerische Militärverdienstkreuz erhielten: Ludwig Ritschbaum, Offizier-Stellvertreter im 1. bayerischen Chevauxlegeregiment; Julius Graf, Vizewachtmeister, im 8. bayerischen Feldartillerieregiment. Die Bayrische Verdienstmedaille für freiwillige Krankenpflege erhielt Max Kaufmann. Die Silberne Tapferkeitsmedaille erhielt Otto Sedenstorff (Ritter des Eisernen Kreuzes), Unteroffizier d. R. im Königl. bayrischen 14. Infanterieregiment.

Odenheim. Max Löb, Musketier im badischen Infanterieregiment Nr. 142, erhielt die Große Badische Silberne Verdienstmedaille am Bande der Karl Friedrichs-Dienstmedaille.

Pforzheim. Die Badische Verdienstmedaille erhielt Edmund Reebstein.

Sidenhofen. Simon Frank erhielt die Hessische Tapferkeitsmedaille.

Schwäb.-Gmünd. Die Württembergische Tapferkeitsmedaille wurde dem Unteroffizier Theodor Gutmann verliehen.

Schweizingen. Kaufmann Max Ohlhause erwarb sich die Badische Silberne Verdienstmedaille.

Straßburg i. E. Die Schwester Oberin und Schwestern Blodine und Jenny vom Israelitischen Krankenhaus sind für ihre Tätigkeit im Lazarett Lyzeum mit der Roten Kreuzmedaille dritter Klasse ausgezeichnet worden.

* * *

Befördert.

Zu preußischen Offizieren:

Groß-Berlin. Offizier-Stellvertreter Richard Wolffsohn, beim Fußartillerieregiment Nr. 6; Assessor Felix Rosenbluth.

Durlach. Ferdinand Fröhlich, Offizier-Stellvertreter im Reserve-Feldartillerieregiment Nr. 52.

Gießen. Dr. Siegfried Kann.

Oberhausen. Referendar Dr. Otto Levy, Vizefeldwebel im Infanterieregiment Nr. 39.

* * *

Zum Reserve-Offizier:

Berlin. Georg Lachs (Ritter des Eisernen Kreuzes).

Zum Leutnant:

Pforzheim. Edmund Reebstein (Ritter des Eisernen Kreuzes).

Zum Leutnant der Landw.-Feld-Art. 1. Aufg.:

Berlin. Cohen, in der Feld-Luftschifferabteilung Nr. 18.

Zum Leutnant der Landw.-Kav. 1. Aufg.:

Breslau. Vizewachtmeister Sternberg, Offiziers-Aspirant des Dragonerregiments Nr. 8 (Ritter des Eisernen Kreuzes).

Ein jüdischer Inhaber der bayerischen goldenen Tapferkeitsmedaille.

In einer der jüngsten bayerischen Ehrentafeln prangt auch der Name des jüdischen Unteroffiziers Erich Heilbrunn, der die Goldene Tapferkeitsmedaille erhielt, ein Orden, der dem Range des Eisernen Kreuzes 1. Klasse entspricht. Die Ehrentafel erzählt: „Der Einjährig-Freiwillige Unteroffizier Erich Heilbrunn der 12. Kompanie des 14. Infanterieregiments, Kaufmann aus Nordhausen in Thüringen, stand vom 22. auf 23. Dezember mit seiner Gruppe in der Südbastei des Erdwerkes in B... B..., als feindliche schwere Artillerie die ganze Stellung mit unerhörter Hestigkeit beschoss. Während man aus diesem Grunde eben die Werkbefestigung zurückziehen wollte, wurde Heilbrunn mit seinen Leuten durch einstürzende Erdmassen verschüttet; doch gelang es ihm, sich zunächst selbst herauszuarbeiten, worauf er seiner Gruppe zur Befreiung beisprang. Da er nun aber keinen weiteren Befehl hatte, entschloß er sich, vorne zu bleiben und feuerte seine Leute durch Wort und Tat zum Ausharren an. Erst unterwies er sie über ihr Verhalten bei einem feindlichen Angriffe, kaum eilte er unter stärkstem Artilleriefeuer die Stellung entlang, um die Gewehre der Gefallenen aufzulegen, und sie zur Täuschung des Gegners über die Schwäche der Besetzung in die Schießscharten zu stecken. Raum verstimmt das Feuer, so stürmten etwa zwanzig Franzosen vor. Obwohl sie ganz nahe herankamen, scheiterte jedoch ihr

Angriff und die Stellung blieb in unserem Besitz. Gleiche herzerhebende Tapferkeit hatte Heilbrun schon in früheren Gefechten gezeigt, wie er auch tags zuvor fünfzehn Franzosen abschoß."

Der Regimentsbefehl, der die Auszeichnung verkündet, lautet: „Zufolge Allerhöchster Entschließung vom 18. 2. 15 — R. M. E. vom 28. 2. 15. — wurde dem Einjährig-Freiwilligen Unteroffizier Erich Heilbrun (12./14. Infanterieregiment) die Goldene Militärverdienstmedaille verliehen. Ich freue mich, daß wieder ein Angehöriger des Regiments die Allerhöchste Anerkennung gefunden hat, spreche ihm mein besonderes Lob für seine Tapferkeit aus und beglückwünsche ihn zu der schönsten Auszeichnung für den Soldaten. Dieser Befehl ist allen Leuten des Regiments bekanntzugeben. Gez: Hierthes.“

Heilbrun ist zugleich Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse.

Die „Reichspost“ unterdrückt jüdische Vornamen.

Die „Wiener Zeitung“ berichtet, daß Seine Majestät der Kaiser den Postoffizianten Feibel Eichenbaum und Leiser Luttinger des Postamtes Kirlibaba (Buława) für vorzügliche Dienste vor dem Feinde das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille zu verleihen geruhte.

Nun veröffentlicht die biedere „Reichspost“ diese Auszeichnungen unter der Aufschrift: „Ein wackeres Postamt“. Während sie jedoch den gleichzeitig dekorierten Postmeister mit vollem Vor- und Zunamen nennt, verschweigt sie die jüdischen Vornamen der beiden jüngeren Beamten. Dieses Vorgehen des christlichsozialen Organes steht nicht vereinzelt da, es spricht nuerdings für die Wahrheitsliebe dieses Blattes.

* * *

Herr Dr. Funder von der „Reichspost“ ist in bezug auf Ehrlichkeit der Thypus eines echten „Christlichsozialen“. Unter dem Steckbrief „Die Dreijuden-Trikolore für Triest“ liest man in der „Reichspost“ vom 10. August:

„Ebenso wie der symbolische Minister Barzilai hat auch der frühere Ministerpräsident und Staatsminister Luzzatti dem Fürsten Augusto Torlonia, dem Präsidenten des römischen Komitees zur Schenkung einer italienischen Fahne an die Stadt Triest, seine Zustimmung ausgesprochen.“

Wie Barzilai-Bürzel, der Rabbinersohn aus Triest, und der Finanzmann Luzzatti ist auch Torlonia jüdischer Abstammung. Sein Fürstentitel ist ein knappes Halbjahrhundert alt, die Frucht der großen finanziellen Transaktionen seiner reichen Väter.“

Demnach sind die Juden an den Verrat Italiens die einzige Schuldtragenden. Herr Funder vermeidet aber zu melden: „Katholische Priester in Italien, auch Kardinäle unter ihnen, wandeln sich in glühende Chauvinisten, vergessen, daß Italien bisher als Todfeind der Kirche galt, und fordern die Zertrümmerung des katholischen Österreichs.“

Somit sind diese Priester und Kardinäle nun auch „Judenstämmlinge“! Allein in der Peterskirche hat ein Bittgottesdienst stattgefunden, für den Sieg der italienischen Waffen. Somit müßte die ganze Kirche Italiens verjudet sein.

Auszeichnung eines hohen jüdischen Beamten bei der deutschen Zivilverwaltung in Belgien.

Justizrat Dr. Rudolf Schaefer, zurzeit Generalreferent für Justizwesen und Justiziar der Zivilverwaltung in Belgien, erhielt das Eisene Kreuz.

Korrespondenzen.

Zur Frage des israelitischen Gemeindebundes.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

„Es sei, so gewährt mir die Bitte, in Euerem Bunde der dritte!“ Die verehrten Herren Dr. H. Schreiber und Bernhard Hößbauer polemisierten im ehlichen Interesse für das Judentum über die Einberufung eines israelitischen Gemeindebundes.

Gewiß wird die Schaffung eines ähnlichen geschlossenen Ganzen später am Platze sein. Soll aber schon der erste Aufruf zu diesem Zwecke nicht ein leerer Schall im großen Weltenraume sein, soll er tatsächlich die ernste, diese Wirkung, die er voll und ganz verdient, hervorrufen, dann darf auch schon dieser erste Aufruf nicht von einem Einzelnen, sondern geschlossen von bewährten und anerkannten Vereinigungen und Parteischätern erfolgen und ja nicht zu einer Zeit in die Öffentlichkeit treten, die als die denkbar ungünstigste von jedem fühlenden Menschen erkannt werden muß.

רְבָדֶךְ שְׁמַעַת מִזְרָחָה, „Nur ein Wort zur Zeit, wie gut ist es“ — darf man in einer Stunde, als die mächtigen Donnergeschüze die ganze Welt erschüttern, klagen und Weinen alle Familienhäuser erfüllen, unsere Glaubensbrüder und -Schwestern zu Tausenden gemordet, geplündert oder verjagt werden, überhaupt irgendwelche Sonder- oder nationale Interessen, und seien sie auch noch so gerechte, haben oder vertreten? Wird nicht im Gegenteile dann, wenn dieser Weltenkrieg mit der Hilfe Gottes einmal zu Ende geführt — und ich bin sicher, daß er zu unserem Siege führen wird —, wenn daran geschritten werden wird, die Friedensbedingungen zusammenzustellen, die gewiß lange, lange Zeit für sich beanspruchen werden, wird da nicht ein ernstes, von der jüdischen Gemeinschaft gesprochenes Wort viel mehr am Platze sein und vollwertiger genommen werden, um unsere vollkommene Gleichberechtigung zu verlangen? Darum, meine Herren, haben wir Jahrhundertelang zugewartet, für den Moment erfüllt uns voll und ganz nur die fine tieferste Sorge: „Voller Sieg unseres Vaterlande und seinen Verbündeten!“

Ich danke Ihnen, hochverehrter Herr Redakteur, für Ihre gütige Veröffentlichung obiger Zeilen.

Mit voller Hochachtung Ihr

S. Brod.

Derzeit: Pitten a. d. Alpangbahn.

Ist ein österreichischer Gemeindebund notwendig und wie sollte er zustandekommen?

Im Laufe der Zeiten hat sich folgender Zustand herausgebildet: Auf Basis der geschichtlich entstandenen und beständigen, staatlich anerkannten und rechtlich fundierter Landesorganisationen der Jüdengemeinden in Böhmen und Mähren, bestehen in diesen beiden Ländern Landesjudentümer als jüdische Körper bis auf den heutigen Tag. In Mähren besteht noch immer das Amt und die Würde eines Landesrabbiners. In Niederösterreich mit seiner auf der Provinz vergleichsweise geringen Anzahl an Juden vertritt die Wiener Gemeinde tatsächlich ihre sämtlichen Schwestern. Tirol und Steiermark haben ihre Landesrabbiner. Triest ist reichsunmittelbar. Anders Galizien mit seinen zahlreichen, seit vielen Jahrhunderten angesiedelten Jüdengemeinden. Hier herrscht die idealste Unordnung. Es gibt keine rechtliche

Organisation, welche sämtliche Gemeinden oder einzelne Gruppen derselben nach territorialen oder religiösparteilichen Prinzipien umfassen und einigen würde. Einen gewissen, aber lange unzureichenden Ersatz für diese Befriedigung des Einigkeitsbedürfnisses bieten die Zentren des in den Hauptstädten der Wunderrabbiner organisierten Chassidismus. Allein die zunehmende Zersplitterung innerhalb der Wunderrabbigeschlechter, sowie die unbestrittene absolute Abnahme des Einflusses derselben auf die im jüngeren Alter stehenden Anhänger lässt auch dieses Surrogat als immer unzureichender erscheinen. Was bleibt? Schon im Jahre 1881 dachte man vermittelst und im Laufe des damals in Lemberg tagenden Notabeln Kongresses eine Konsolidierung heranzuführen. Allein die Hauptvertreter der Konservativen, insbesondere der chassidischen Richtung, glaubten gewisse Nebenabsichten bei den Initiatoren befürchten zu müssen. Die Sache kam von oben. Erfahrungen aus der Geschichte des letzten Jahrhunderts konnten gar leicht die Wahrscheinlichkeit, daß auf dem Gebiete der religiösen Einrichtungen Neuerungen geplant und auf diesen Umwegen eingeführt werden möchten, glaubhaft machen und bekräftigen. Durch die Furcht vor dem drohenden und befürchteten Umsturz wurde der Geist der Opposition und der Unnachgiebigkeit bei den einflußreichen Vertretern des historischen Judentums gestärkt und bis zur Intransigenz gesteigert. Dieses Misstrauen ließ keine Einigung aufkommen. Der Kongress geriet in Vergessenheit mitsamt den seine Entstehung bewegenden Ideen.

Wiewohl dann die galizische Judentum ihr Antlitz ganz bedeutend geändert hat, haben die Epigonen keine Kraft mehr aufgebracht, etwas kraftvolles und Beständiges zu schaffen. Am ernsten Willen gebrach es ihnen und an der Kraft, zit schafft und zu gestalten. Dem Modell Politik wurden reale Interessen des Gesamtjudentums geopfert. Diesen Mangel an Vorsorge sollten die Juden Galiziens dann bitter bereuen und empfinden. Im Laufe des Weltkrieges 1914/1915 wurde eine gemeinsame Landesorganisation stark vermisst. Und doch gäbe es sehr viele, streng genommen religiös indifferente, aber sozial, ökonomisch und — wenn auch nicht im parteimäßigen Sinne — politisch hochbedeutende Aufgaben, zu deren Lösung niemand eher berufen wäre, als eine solche die Widersprüche ehrlich umfassende, die Gegensätze vereinigende, im Hinblick auf das gemeinsame, unstrittige Ziel allgemeine Vereinigung der Gemeinden des ganzen Landes. Eine solche gemeinsame Organisation würde an sich gewiß die erforderlichen Männer heranziehen, stark an Willen zur Tat und innerlich unabdingbar von den Tagesparteien und marktgängigen politischen Schlagworten. Das Bedürfnis nach einem solchen Vertretungsförderer wurde vielleicht noch nie so stark empfunden, wie in diesem schweren Kriegsjahre. Jetzt scheint der Zeitpunkt denn doch gekommen zu sein für die Vereinigung der durch Leiden und Mühsal schwer geprüften Gemeinden. Selbstverständlich müßte dieser Zweckverbund ausschließlich auf die verkündeten Ziele sein Augenmerk richten und sich zunächst als die durch die Verhältnisse erforderte und geschaffene Wohlfahrtsinstitution betrachten. Parteipolitische und kulturformelle Nebenabsichten müßten unbedingt fernliegen und mit aller Gewalt ferngehalten werden. Dieser Zweckverband könnte sich an den bereits bestehenden Österreichischen Gemeindebund anlehnen, dabei sich aber selbstständig organisieren, erhalten und betätigen. Bei passender Gelegenheit im Bedarfsfalle hätte eine solche Organisation gewiß die genügende und die erforderliche Autorität, um ihr Wort in die Waagschale zu werfen zum Wohle der Gemeinden. Als juristische Person wäre sie befugt und berufen, nach außen zu vertreten, eventuell zu verteidigen. In sämt-

lichen Staaten des europäischen Westens, Deutschland, Italien und Ungarn voran, gibt es solche Vertretungsförderer, nur in Österreich nicht! Darum Gemeinden Galiziens, helfet diesem Uebel ab! Lasset Euch auf, Ihr Juden dieses schwer heimgesuchten Grenzlandes, um Euch zu Eurem Wohle und zur Ehre des Judentums endlich auch zu vereinigen. Lasset jedes Bedenken beiseite. Nichts, weder Ermattung noch Zaghaftigkeit, halte Euch von dieser Tat ab. Seid kräftig und werdet stark! Vereinigt Euch! Erkennt die Größe der Kraft, welche in den Organisationen aller anderen Konfessionen ruht; lernt die jüdischen Gemeindeverbände in den anderen Staaten kennen und werten. Befreit Euch von der an Euch nagenden Zersplitterung, werdet frei und glücklich!

J. A.

Die Säuglingsfürsorgestelle für die Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina

die auch eine der von Frau Anita Müller geschaffenen Wohlfahrtsinstitutionen darstellt, versendet ihren Halbjahresbericht, der vom leitenden Arzt, Primarius Dr. Jan Landau aus Krakau, verfaßt, einen Überblick bietet über das kolossale Arbeitsfeld, das diesen Kämpfern gegen die inneren Schäden des Krieges unter der Hand erwuchs. Als die Fürsorgestelle Ende Dezember eröffnet wurde, fand sich bald eine große Anzahl von Flüchtlingsfrauen aus dem 2. und 20. Bezirk ein, die für ihre Kleinsten nicht genügend Nahrung aufzutreiben konnten, und nach sechsmonatlicher Tätigkeit hat sich die Frequenzziffer auf nahezu 700 gesteigert. Es galt da vor allem, die Frauen zum Selbststillen der Kinder anzuhalten, was unter allen Umständen für Mutter und Kind das gesündeste ist, unter den unhygienischen Verhältnissen aber, in welchen die Flüchtlinge zu leben gezwungen waren, geradezu als einzige Lebensmöglichkeit für die Kleinen aufzufassen war, wie auch das Vorkommen von nur zwei Sterbefällen unter 700 Kindern, von denen 76 Prozent sich im Alter bis zum vollendeten sechsten Lebensmonat, also dem gefährlichsten Säuglingsalter, befanden, ein ungeahnt günstiges Resultat darstellt. Die Ordinationsstunden, die am Montag und Donnerstag nachmittag in dem geräumigen Lokale, 2. Bezirk, Große Mohrenstraße 5, stattfinden, vereinigen die große Zahl der Mütter mit ihren Kleinen am Arm oder im Kinderwagen, der meist auch eine Spende der Fürsorgestelle ist, und den Kinderreichsten und Bedürftigsten zugewilligt wurde, und groß ist der Wettkampf unter den Müttern, welches der Kinder am reinsten gehalten ist und welches die größte Gewichtszunahme zu verzeichnen hat. Für beide Faktoren sind besondere Prämien an Kleidern oder Wäschestücken ausgesetzt.

Außerdem erhält jede stillende Frau wöchentlich eine Naturalspende, eventuell Milchanweisungen zum Bezug von Vollmilch, Nährbrävarate etc. Die Kinder, die nicht mehr an der Mutterbrust sind, oder dort nicht genügend Nahrung finden, erhalten täglich die nach ärztlicher Vorschrift dosierte pasteurisierte Kindermilch, und die Zahl von 144 301 Flaschen Milch, die in diesen Monaten der allgemeinen Milchnot zur Verabreichung gelangten, spricht am deutlichsten für das, was auf diesem Gebiete der Kriegsfürsorge geleistet wurde.

Der mit vergleichenden Tabellen reich versehene Bericht enthält auch eine Auflistung der Orte, aus denen die Kinder stammen, und wir sehen da Ostgalizien mit 522 Kindern aus 95 Orten, Westgalizien mit 143 Kindern aus 22 Orten, die Bukowina mit 28 Kindern aus 4 Orten, und Ruthenien mit 4 Kindern vertreten. Auch über den Kinderreichtum der Familien erfahren wir interessante Daten; so hatten z. B. nur 32 Prozent

der Familien bloß ein Kind, dagegen 4 Familien je 11, 2 Familien je 12 und eine glückliche Familie sogar 14 Kinder aufzuweisen.

Die Leiter der Fürsorgestelle können mit Genugtuung auf die Arbeit hinweisen, die sie geleistet haben und noch zu leisten haben werden, denn die Zahl der heimkehrenden Flüchtlinge ist eine verschwindend kleine. Die größte Befriedigung aber wird ihnen wohl der Gedanke geben, daß sie diesen Armen nicht nur momentane Hilfe geleistet haben, sondern ihnen Anweisungen und Belehrungen angedeihen ließen, die ihre Früchte tragen mögen zum Wohle des neuen Geschlechtes, der Wiener Kinder der galizischen Flüchtlinge.

Der Bericht gedenkt auch mit Dank der Mitarbeit der Bureauleiterin der Fürsorgestelle Fräulein Emmy Schön, welche vom Anbeginn unserer Aktion bis nun der Säuglingsfürsorge ihr besonderes Augenmerk zuwendete.

Fräulein Paula Roth und Fräulein Friedmann gebührt Dank für ihre werktätige Mithilfe.

Ein Prothesenpital des jüdischen Newyork.

So ungefähr lautet die Übersetzung der englischen Inschrift des siebenstöckigen Prachtbaus im Florentinischen Palaststil, welches das wohltätige jüdische Newyork in der Undison Avenue errichtet und dessen Jahresbericht der Präsident, der berühmte Jacob H. Schiff, soeben absichtlich an medizinische und philanthropische Storophäen jenseits des Wassers versendet, um hervorzuheben, wie er es im ersten Satz seiner Rede tut, daß während die Nationen des alten Europa sich die grausamsten Wunden zufügen, „der Herr der Heerscharen es zuließ, daß die jüdischen Bürger Newyorks dieses Werk der Wundenheilung im Frieden und Gedröhnen errichten könnten“. 4500 Personen jährlich erhalten in angeborenen oder durch Tuberkulose etc. erhaltenen oder durch Verletzungen und Unglücksfällen erworbene Verunstaltungen Hilfe und Prothese völlig kostenfrei, wobei 72 Prozente der Kranken unter 16 Jahren waren. Was eine unentgeltliche Prothesenaktion in Newyork an Aufbringung von Geld und Kunst bedeutet, mag man sich leicht vorstellen, wenn man neulich in der Wiener Gesellschaft der Aerzte die in einer kleinen amerikanischen Stadt angefertigte Prothese gesehen hat, die dem armen vorgestellten Rumpf von einem Menschen vollständige Erwerbs- und Heiratsmöglichkeit erbrachte. Aus einer kleinen Ambulanz des großen Orthopäden Hermann Traueenthal durch Munizenz und namentlich Seelenlichtstiftungen amerikanisch-jüdischer Millionäre zu sieben Stockwerken in fünf Jahren in die Höhe geschossen, aber auch von den staatlichen und Kirchenbehörden aufs großartigste unterstützt, (so gehört ein Prozentsatz der Sonntagssammlungen in den Kirchen dem Hospital), bietet das Spital Röntgensäle, mechanische Werkstätten und Krankensäle, Übungssäle für die mit Prothese Neubersehenden. Künstler, Mechaniker und Aerzte sind im enjigen Verein, um die angeborenen oder erworbenen Verkrümmungen zu heilen, 55.000 Dollar jährlicher Ausgabe, die besten Namen Newyorks (Herren Frauenthal, Strauß, Louis Rot, Herzog, Arnheim, Arnsdorf, Bernstein, Weil, Frauen Oppenheimer, Krauß, Wassermann) 19 Coniliare, über 40 behandelnde Aerzte und dabei von einer solchen Spezialisierung, wie sie bei uns erst der Krieg hervorbringen wird, daß fast jedes verunstaltete Organ seine eigenen Restaurierkünstler hat (Augen, Nasen, Beine, Füße etc.). Reid beschleicht uns beim Anblick der Abbildungen, wie diese Armen untergebracht sind. Wenn der Jahresbericht auch keine christlichen Namen unter den Geboren aufführt, so beweisen die Abbildungen, wieviel nichtjüdische, be-

sonders schwarze und gelbrässige Patienten unter den Schüklingen sind, wenn auch die Statistik nur die Zahl der einzelnen Erkrankungen aufführt, darüber schon weit hinaus ist die Zahl nach Religion, Staatszugehörigkeit etc. zu gliedern. Den sieben Stöcken werden in diesem Jahre noch zwei aufgesetzt, zum Beweise wie notwendig das Werk, wie reich die Gaben sind. Und so wollen wir dem großen Jacob Schiff die kleine Eitelkeit verzeihen, daß er das Vorwort bei der Sendung über das Weltmeer in dem Sinne, wenn auch nicht Satz, gipfeln läßt: Seht, wir Westler sind doch bessere Leute!

C. Benedict.

Vermischtes.

Festgottesdienst anlässlich des allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers.

Borstand der israelitischen Kultusgemeinde Wien.

Wien, 11. August. Anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers veranstaltet der Borstand der israelitischen Kultusgemeinde Wien

Mittwoch, den 18. August 1915,
um halb 11 Uhr vormittags,
einen solennen Festgottesdienst.

Derselbe wird, mit Rücksicht auf die beschränkten Raumverhältnisse des Stadttempels, im großen Leopoldstädter Tempel, 2. Bezirk, Tempelgasse 3, abgehalten.

An den Gottesdienst schließt sich eine Festjüngung des Kultusvorstandes.

In nachfolgenden Gemeindebethäusern, und zwar:

1. Bezirk, Seitenstettengasse 4,
15. Bezirk, Turnergasse 22,
16. Bezirk, Hubergasse 8,
18. Bezirk, Schopenhauerstraße 39,

findet die Geburtstagsfeier im Anschluß an den Morgen-gottesdienst — Beginn 7 Uhr —, im Floridsdorfer Tempel um 5 Uhr nachmittags statt.

In der Schiffsschule (2. Bez., Große Schiffg. 8) findet der feierliche Gottesdienst am 18. August, 11 Uhr vormittags, statt. — Im Synagogenverein „Beth Israel“ (2. Bez., Leopoldsg. 29) findet der Festgottesdienst am 18. August, 9 Uhr vormittags, statt.

Im Kaiser Franz Joseph-Huldigungstempel (2. Bez., Pazmaniteng. 6) wird die Kaiserfeier Dienstag, den 17. August, halb 7 Uhr abends, abgehalten.

Im israel. Tempel (9. Bez., Müllnerg. 21) und im isr. Tempel Josefstadt (Neudeggerg. 12) findet der Festgottesdienst Dienstag, den 17. August, 7 Uhr abends, statt.

Berammlung des Österreichischen Landeskomitees und der Hilfskommission 1915 für Palästina.

Nicht im Sitzungsraale der Kultusgemeinde, sondern im großen Festsaale des Hotels Continental, Wien, II., Praterstraße 7 (Eingang Taborstraße) findet Dienstag, den 24. d. M., 3 Uhr, eine Berammlung des Österreichischen Landeskomitees, 5 Uhr eine Vorbesprechung des Exekutivkomitees der Hilfskommission 1915 und hieran anschließend um 6 Uhr die Vollberammlung der Hilfskommission 1915 statt.

Die Präsidien.

Spenden für die Notleidenden in Palästina.

Durch Dr. Grünwald von C., Wien, „aus Anlaß des Jahrestages der Kriegserklärungen unserer Monarchie“ 400 Kronen (je 200 für H. R. und L. R.) — H. R. 10 Kronen Jfr. N. Brückenstein, Lemberg.

Spenden für Verwundete und Kranke im Felde.

Liebesgaben:

Israel. Militärseelsorge des Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuze für Niederösterreich, Wien, 1. Bez., Milchgasse 1, erhalten von Frau Dr. Grunwald, Wien, 2. Bez., Ferdinandstraße 23: 1 Kilogramm Schokolade in 4 Pakete und 16 Pakete Zigaretten, 660 Stück; vom obigen Vereine der israel. Militärseelsorge, erhalten von Rabbiner Fischer: Jüdische Zeitungen und illustrierte Blätter; Dr. Julius Hermann, 1. f. Notar, Wien, 1. Bez., Börseplatz 6: 300 Stück seine Zigaretten; Ottomar Raß, Landsturm-Oberleutnant, Wien, 16. Bez., Lichtenfelder-Gürtel 49: 4 Pakete Zigaretten; Josefine Friedmann, Prein a. d. Raß: 4 Pakete Zigaretten.

Im Namen der frantzen und verwundeten Soldaten der I. u. I. Infanterie-Divisions-Sanitätsanstalt Nr. 43 dankt bestens

Dr. Albert Schweigert,

I. I. Feldrabbiner der 43. Landwehr-Infanterie-Truppendivision

Wien. (Spenden.) Zwecks Beschaffung von Ritualien (Gebetbüren, Schaufädenleider, Taschengebetbücher) für verwundete israelitische Soldaten sind eingegangen bei Frau Dr. Ludwig Rieß, 9. Bez., Alserstraße 50: David Glohner für Kultusgemeinde Flöhau 50 Gebetbücher; Israel. Kultusgemeinde Lobots 25 Gebetbücher; Herr Rieß. Rat Robert Fuchs, Prag, 50 Schaufädenleider; Kultusvorsteher Max Birner 50 Schaufädenleider; Kultusvorsteher Emanuel Grünwald 25 Gebetbücher; Vago u. Weiz, Leinen für Schaufädenleider; Jakob März, Leinen für Schaufädenleider; Fuser u. Comp., Leinen für Schaufädenleider; S. S. Neuman, Reste zur Herstellung von Tefillinbeutel; Prof. Dr. Prochnitz, diverse Bücher; Josef Fischer, Beamter der israel. Kultusgemeinde, 1. Talis; Israel. Kultusgemeinde Wien 5000 Zeitungsschleifen zwecks Verbindung von Journalen an die Feldrabbiner. — Alte Tefilim, Tefillin sowie hebräische Bücher, Bibelgrempler sind zu senden an Frau Dr. Ludwig Rieß, 9. Bez., Alserstraße 50. Auch wird in Loko auf Wunsch abgeholt.

Spendedausweis für die flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bukowina.

Bei Oberkantor Don Fuchs sind ferner eingelangt:
Statt Grabstaud zum Geburtstag meines seligen

Mannes Hedwig Schulhof Kr. 25.—
B. D. R. D. J. Mein Liebling zu wiederholtenmalen " 20.—
Tibor Schwarz, Obmann des Vereines zur Bekleidung alter Männer, Heinrich Löwy u. Bruder, 1. Bez., Stridgarn- und Nähfaden-Erzeugung, Josef Deutsch, Wien, 1. Bez., L. Gerber, 2. Bez., Edmund Löwy, 2. Bez., J. Hirsch, 7. Bez., Emil Storch, 6. Bez., F. Krohen, 19. Bez., A. Horwitz, Fabrikation von Damenhutformen, 7. Bez., Heinrich Bober, 2. Bez., Dr. Hermine Jahe, 2. Bez., je Kr. 10.—; Landschaftsapothek, Otto Haberfeld, Baden, Friedrich Schiller, 7. Bez., Sandor Löwensohn, 2. Bez., Jacques Fröschel, 6. Bez., Emil Töffler, 7. Bez., Hermann Krainer, Café Orient, Wien, 11. Bez., Alois Löwy, 2. Bez., Arnold Blaß, Administrator, 2. Bez., Adolf Hofmann, 6. Bez., Friedrich Squarenina, 19. Bez., Ledert- und Metallwarenfabrik B. Buchwald & Co., 7. Bez., Hermann Spielmann, 7. Bez., S. Ehrmann, 5. Bez., Rosenbaum, 7. Bez., Gustav Hager, 16. Bez., Dr. S. Jenner, Advokat, 7. Bez., Josef Blau, Cafetier und Hausbesitzer, 2. Bez., D. Stein, 7. Bez., je Kr. 5.—; Nathan Löffler, 2. Bez., Lassig, Schönherz & Co., 20. Bez., je Kr. 4.—; Hermann Dem, 11. Bez., Kr. 2.40; Alex. Guttman, 2. Bez., Sigmund Marcus, Juwelier, 2. Bez., Siegfried Hirsch u. Siegmund Feldmann, 7. Bez., Wilhelm Löbl, 2. Bez., Jakob Teufelbaum, 6. Bez., Josef Breitenbach, 7. Bez., Ant. Steiner, 7. Bez., Jakob Stern, Kürschnerei, Pelzwaren en gros, 7. Bez., Otto Taussit, 2. Bez., Adolf Löwy, 20. Bez., Bernhard Rosenberger, 6. Bez., Adolf Rahane, 7. Bez., Bernh. Leinseder, je Kr. 3.—; S. E. u. H. Michelstaedter, Schuhwarenfabrik, 7. Bez., Ernst Süher, 6. Bez., H. Stössel, 15. Bez., Med. univ. Dr. Josef Egger, 5. Bez., S. Czarnik, 2. Bez., Dr. M. Mannenberg, 7. Bez., Gustav Hoffmann, 6. Bez., Siegmund Lipschitz, Uhrmacher und Juwelenengelbst, 2. Bez., Felix Chah, 7. Bez., Berthold Epstein, 7. Bez., Lazar Weiß, 2. Bez., Moriz Klein, 2. Bez., Jakob Stößer, 6. Bez., Gustav Szucs, 11. Bez., Robert Glüsmann, 16. Bez., Philipp Spira, 7. Bez., Julius Bleier, 9. Bez., Handelsagentur Ehrenfeld & Co., 12. Bez., je Kr. 2.—; Moriz Martlbreiter, 2. Bez., Dr. S. Rositschef, 2. Bez., Ingenieur Wertheimer, 2. Bez., L. Freischberger, 6. Bez., Jakob Luchfeld, 5. Bez., Alois Fasal, 2. Bez., Julius Lampel, 17. Bez., Jakob Thieben, 7. Bez., Jeremias Deutsch, 13. Bez., Leo Rohn, 17. Bez., Wilhelm Ebertsheim 6. Bez., Emil Hod, Holzexport, 7. Bez., Dr. Neufeld, 2. Bez., j. Kr. 1.—

Das Komitee dankt allen geehrten Spendern aus herzlichst: und bittet, da es sich bei dem siegreichen Vorgehen unserer tapferen verbündeten Truppen jetzt darum handelt, den unglücklichen Kantorenfamilien bei der Wiederaufrichtung ihrer verwüsteten Heimstätten zu helfen, auch fernerhin der exilierten Kollegen nicht zu vergessen.

Spenden aus Deutschland:

	Kr.	6.57
J. Nischlowsky, Argonau in Posen	"	10.52
Lehman, Lehrer, Eschau	"	39.47
Der Vorstand der Synagogengemeinde, Elbersfeld	"	27.—
Israel. Gemeinde, Tauberbischofsheim, Baden	"	50.—
Israel. Kultusgemeinde, Bayreuth	"	13.15
Julius M. Bier, Berlin	"	65.78
Synagogendorf, Konstanz	"	39.47
Israelitische Gemeinde, Eisenach	"	131.57
Vorstand der Synagogengemeinde, Düsseldorf	"	32.89
Kultusgemeinde, Schweinfurt	"	25.—
Der Vorstand der Synagogengemeinde, Marienwerder	"	6.57
A. Grädemann, Oberkantor und Musikdirektor, Berlin	"	15.—
M. Goldschmidt, Geisa, Rhön	"	200.—
Synagogengemeinde, Breslau	"	13.81
S. Fuchs, Destringen	"	52.62
A. Geismar, Konstanz, für den israel. Frauenverein	"	13.15
M. Kastmann, Montabaur	"	6.57
Schönberger J., Kultusvorstand, Ermreuth, Bayern	"	16.51
Heinrich Lion, Lehrer, Landstuhl, Rheinpfalz	"	32.89
J. Cerf, Forbach, Lothringen	"	65.78
Synagogengemeinde, Elbing	"	350.64
Ludwig Strauß, Synagogenvorstand, Bad Dürrheim	"	7.86
Lazarus Stein, Messelhausen, Baden	"	23.68
Lehrer Em. Wertheimer, Hardheim	"	32.89
Kultusverwaltung zu Rütingen	"	73.—
Rabbiner und Lehrer Mos. Kurzweil, Mecklenburg, Bayern	"	13.15
Leo Fleischmann, Ebelsbach	"	20.—
Kultusgemeinde, Neustadt a. d. Saale	"	7.—
Anonym, Hagenau	"	32.89
Starckenburg, Vogt, Darmstadt	"	78.94
A. Raas, Oberkantor, Hagenau	"	26.31
Israel. Gemeinde, Ludwigsburg, Württemberg	"	10.—
Rabbiner S. Bamberger, Rütingen	"	15.78
M. Ran, Königshofen, Würzburg	"	9.20
B. Sawits, Rostock, Krämerstraße	"	13.15
Israelitische Kultusgemeinde, Ottersloos	"	13.02
Synagogengemeinde, Baden-Baden	"	5.—
Benjamin Kahn, Kantor in Ringendorf, (Kreis Straßburger Elsass)	"	21.05
B. Sens, Kantor in Duppigheim, Deutschland	"	52.62
J. Strauß, Vorsteher, Kraisheim	"	6.50
Dr. Bodensheimer, Darmstadt, Heidelbergerstraße 6	"	20.—
M. Bernstein, Kantor in Grünstadt	"	160.52
Julius Gutmann, Gunzenhausen	"	19.73
H. Lichtenstein, Lehrer in Grebenau (Kr. Alsfeld)	"	52.62
Israel. Gemeinde, Buchau, Hödersee (Württemberg)	"	15.—
Israel. Gemeinde, Braunsbach	"	93.41
J. Rosenfeld, Lippstadt, Westfalen	"	21.80
Israel. Gemeinde, Langendorf (Kr. Gleiwitz)	"	Das Komitee: Don Fuchs
Oberkantor der israelitischen Kultusgemeinde im Stadt-Tempel.		
Wien, 1. Bez., Postgasse 16, Postsparkassen-Nr. 28127,		
Obmann.		
M. Matyas, M. B. Kaufmann, J. Schleifer,		
Erste Kantoren.		
L. Müller, S. Löwy, Oberkantoren.		
J. Löwit, Kantor und Chordirigent.		
3. Smotrichy, B. Ilmer, M. Weihmann, Kantoren.		

Spenden für die Notleidenden in Palästina.

Bei der Redaktion der „Oesterr. Wochenschrift“ sind eingelaufen: Ludwig Bauer, Wien, 9. Bez., Kr. 2.—

Erlös der Broschüre „Weinende Berge“, von Doktor H. E. Kaufmann, Rabbiner in Virovitica, zugunsten der galizischen Flüchtlinge.

Nachträglich sind noch eingelaufen:

Sanitätsrat Dr. Bela Neumark, Resszthely Kr. 10.—; I. u. I. Etappenmagazin-Rommndo, Indija 5.—; Frau Olga Herzog, Zagreb 4.—; Frau Verona Weiß 2.—; Bahnbeamter Jenö Lessinger, Virovitica 1.— Summe Kr. 22.—

6. Ausweis der Spenden für die Schulen Agudas Jisroel, Wien.

Heller, Bursztyn Kr. 1.—, Kaufmann, Bursztyn 1.—, Einleger, Trembowla 1.—, Graubart, Zabolotow 1.—, Abramowich 1.—, Perl, Podhajce 2.—, Löw 1.—, Rabbiner, Bursztyn 1.—, Ohrenstern 2.—, Schapiera, Magierow 1.—, Hausmann, Rzeszow 1.—, Stodmann, Rawaruska 1.—, Mandelbaum, Tarnow 1.—, Nacht, Przemysl 10.—, Landkutsch, Lemberg 5.—, Hellerisch 5.—,

Gotthilfsmann, Tarnopol 1.—; Ismann 1.—; Nagler 1.—; Krochmal, Bursztyn 1.—; Blaustein, Ciechanow 1.—; Dringer, Jaslo 1.—; Einnehmer, Rohatyn 1.—; Silberstein, Wien 6.—; Klemer, Monasterzyska 1.—; Ameranz, Lemberg 2.—; Rottweitz, Podhajce 2.—; Freund, Olejow 1.—; Ohrenstein, Podhajce 1.—; Goldhase, Tarnopol 1.—; Domitk, Lubaczow 1.—; Rothenberg, Brody 1.—; Proppers, Brody 1.—; Badzpann, Czernowitz 1.—; Prokowicz, Wien 1.—; Römer, Krakau 2.—; Königsberg, Ciechanow 2.—; Hauß, Rohatyn 1.—; Oberrabbiner Heschel, Kopczynce 2.—; Wiclicker 40, Silber, Tarnobrzeg 1.—; Rosch, Brody 1.—; Stubenhaus, Grodki 1.—; Kleppel, Ulinow 1.—; Did, Rozlow 1.—; Hirschhofer, Chodorow 2.—; Summe Kr. 75.40.

Professor Dr. S. Klein.

Der bekannte Ophthalmologe Universitätsprofessor Doctor S. Klein feierte am 12. d. M. seinen siebzigsten Geburtstag. In Mistoles in Ungarn geboren, kam er im Alter von 19 Jahren im Jahre 1864 an die Wiener Universität. Seine allgemeinen medizinischen und chirurgischen Kenntnisse erwarb sich Professor Klein auf den Abteilungen der Professoren v. Kolisko, Dittel und Sigmund. Die Augenheilkunde zog Klein besonders an. Im Alter von 26 Jahren erfolgte seine Promotion zum Doctor med. i. chirurg. sowie zum Magister der Geburthilfe. Nach mehrmonatiger Tätigkeit an mehreren klinischen Abteilungen des Allgemeinen Krankenhauses kam Dr. Klein als Assistent an die Klinik Eduard v. Jaegers, dieses Meisters des Augenspiegels, bei dem Klein ein dankbares und reiches Gebiet für seine Studien fand. Schon nach wenigen Jahren machte sich Klein in Fachkreisen durch eine klinische Arbeit: „Augenspiegelstudien bei Geisteskranken“ bekannt, die das Resultat eines beinahe fünfjährigen Studiums an der Klinik des Psychiaters Leidesdorf bildete. Er hatte damals ein eigenartiges, nur bei progressiver Paralyse beobachtetes Krankheitsbild der Nekhaut festgestellt, das er Rentis paralytica benannte. Dies war gleichzeitig seine Habilitationsarbeit. In jene Zeit fallen auch seine Versuche über Mikroskopie und Histologie am Institut für Embryologie des Professors Schenck sowie die gemeinsam mit Svetlin durchgeführten Arbeiten über physiologische und experimentalpathologische Themen im Striderschen Institut. Sein Unterrichtstalent, seine Rednergabe ließen ihn frühzeitig als klinischen Lehrer berufen erscheinen. In den Jahren 1874 und 1887 war er auch für die betreffenden Lehranstalten in Klausenburg und Innsbruck vorgeschlagen gewesen, jedoch die Verhandlungen darüber kamen zu seinem bestiedigenden Abschluß. So mußte sich Professor Klein in den folgenden Jahren seinen Wirkungskreis selbst schaffen. Im Jahre 1883 habilitierte sich Dr. Klein als Privatdozent der Augenheilkunde an der Wiener Universität. Elf Jahre später wurde er persönlich und die gesamte Augenheilkunde von einem schweren Verlust betroffen. Der berühmte Ophthalmologe und langjährige Freund Kleins, Professor Ludwig v. Mauthner, erlag 24 Stunden nach seiner Ernennung zum Ordinarius einem Schlaganfall. Nachdem Klein schon vorher der Privataufseßent des großen Gelehrten gewesen war, wurde ihm die Leitung der Augenabteilung an der Poliklinik und im Blindeninstitut auf der Hohen Warte und zwei Jahre später die Leitung der Augenabteilung des Rothshild-Spitales übertragen. In diesen Stellungen ist der Gelehrte noch heute unermüdlich tätig. Im Jahre 1902 war seine Ernennung zum außerordentlichen Universitätsprofessor erfolgt. Eine große Zahl seiner Schüler hat er zu angesehenen Kapazitäten in seinem Spezialfache herangebildet. Dies wissenschaftliche Tätigkeit Professor Kleins ist sehr umfangreich gewesen, und die große Zahl seiner Werke und Abhandlungen über die Augenheilkunde geben hiervon Zeugnis. Als Operateur genießt Professor Klein einen außergewöhnlichen Ruf, wofür eine Anekdote Jägers bezeichnend ist, der einmal, auf seinen Schüler bezugnehmend, sagte, eine so glückliche Hand im Operieren habe er noch nie gesehen. Zur Illustrierung dieser Tatsache genügt, wenn man weiß, daß Professor Klein bisher etwa 3500 Staroperationen ausgeführt hat. Trotz seines Alters und seiner sonstigen anstrengenden Verpflichtungen betätigt sich Professor Klein auch in der Kriegsdienstleistung, indem er seit Beginn des Krieges im Dienste des Roten Kreuzes im Vereinsreservospital Nr. 8 segensreich wirkt. Dem bescheidenen Wesen des Gelehrten entsprach es, sich an seinem Jubeltage den ihm von Schülern, Freunden, Verehrern und ehemaligen Patienten zugedachten Ehrungen zu entziehen, indem er nach Baden übersiedelte, wo sein siebzigster Geburtstag im engsten Familienkreise gefeiert wird.

Kaiser Franz Josef I.-Huldigungstempel, 2. Bez., Pazmanitengasse 6.

Die in unserem Tempel noch übrigen Tempessche werden in der Vereinsanzlei täglich von 2 bis 3 Uhr nachmittags und von 6 bis 7 Uhr abends abgegeben. Mit Rücksicht auf den allgemeinen wirtschaftlichen Notstand wurden die Preise entsprechend herabgesetzt.
Der Vorstand.

Wien. In der Vorstandssitzung des Allgem. Kranken Unterstützungsvereins „Menschliebe“ vom 27. Mai 1. J. wurde unser Vereinsarzt Herr Dr. Emanuel Deutsch anlässlich seiner 15-jährigen aufopferungs- und verdienstvollen Tätigkeit zum Ehrenmitgliede ernannt.

Wien, 9. August 1915.

Löbliche Redaktion der Dr. Bloch'schen
Österreichischen Wochenschrift Wien.

In Ihrer letzten Nummer bringen Sie unter dem Ausweis der Krankenablösungsspenden auch die für meinen gotthilfigen Vater Herrn Berthold Löwenstamm irtümlicher Weise unter dem Namen „der Berta Löwenstamm“. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie dies gelegentlich richtigstellen würden.

Mit bestem Danke hochachtungsvoll
Alfred Löwenstamm, Wien, X-X, Pyrfergasse 40.

Austritte aus dem Judentum

vom 1. bis 7. August 1915.

Adel Valerie, Bahnoffiziantin, geb. 4. September 1886 in Budweis, Böhmen, XIV., Sechshausergürtel 3.

Blitz Stefanie, geb. Reschofsky, geb. 14. August 1889 in Wien, IV., Karolinengasse 9.

Friedländer Paul, Vertreter, geb. 13. Dezember 1884 in Karolinental bei Prag, XVI., Fröbelgasse 6.

Goldberg Nachum, Straßenbahn-Kondukteur, geb. 20. Febr. 1885 in Brody, VI., Theobaldgasse 20.

Hörtner Amalie, Kindergärtnerin, geb. 23. Juni 1888 in Wien, XIII., Wägnergasse 10.

Loew Friedrich, geb. 13. Juni 1897 in Wien, derzeit in Vöcklabruck.

Loschitz Flora, Private, geb. 19. Februar 1883 in Temesvár, XIII., Gallgasse 66.

Pisk Adele, geb. Kohn, Private, geb. 22. Februar 1879 in Wien, XIII., Cumberlandstraße 61.

Reinfeld Wilhelmine, Buchhalterin, geb. 1. Mai 1892 in Wien, VII., Zieglergasse 34 a.

Schilder Henriette, Klavierlehrerin, geb. 27. Dezember 1870 in Wien, XI., Servitengasse 13.

Samel Ludwig, Schuhmachergehilfe, geb. 2. Jänner 1880 in Wien, XVII., Gschwandnergasse 15.

Stern Hilda, geb. 1. Mai 1896 in Wien, derzeit in Budapest.

Witta Josef Karl, Anstreichergehilfe, geb. 9. Februar 1893, Wien, XVII., Lacknergasse 10.

Amstetten. Anlässlich der silbernen Hochzeit des Herrn Erzherzogs Franz Salvator und der Frau Erzherzogin Marie Valérie, die in Wallsee, welches dem Sprengel unserer Kultusgemeinde gehört, ihren Wohnsitz haben, gratulierte auch unser ehrenwürdiger Herr Bezirksrabbiner Dr. Ch. Bertisch. Aus Radmer (Steiermark), wohin das hohe Jubelpaar aus dem Kaiserhause sich zurückzog, langte an Herrn Rabbiner Bertisch folgendes Telegramm an:

„Ehrw. Herrn Doktor Ch. G. Bertisch,
Bezirksrabbiner, Amstetten.“

Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Valérie danken Herrn Doktor für die anlässlich höchstderen silbernen Hochzeitsfeier freundlich dargebrachten Glückwünsche von ganzem Herzen.

Freiherr von Ledreiter, Obersthofmeister.“

Nikolsburg. Dem Herrn Rabbiner Dr. M. Lewin wurde anlässlich der Fertigstellung des Katasters der Flüchtlinge aus Galizien und der Buhowna, nachstehende hohe Anerkennung Sr. t. u. f. Hoheit des Herrn Erzherzog Franz Salvator, Generalinspektor der Sanitätspflege, zuteil:

Nr. 2283, G. I. Wien, 2. August 1915.

An Seiner Hochwohlgeboren dem Herrn

Dr. Moritz Lewin,

Rabbiner der israelitischen Kultusgemeinde

in Nikolsburg.

Ich befinden mich in der angenehmen Lage Ew. Hochwohlgeboren für den mit außerordentlichem Fleize und Sachkenntnis verfaßten und anher vorgelegten Kataster der in den Provinzgemeinden der Monarchie weilen den Israel Flüchtlinge aus Galizien und der Buhowna den Dank und die volle Anerkennung Sr. t. u. f. Hoheit, des durchlauchtigsten Herrn General der Kavallerie Erzherzog Franz Salvator, Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege, aussprechen zu können.

Im höchsten Auftrage des t. u. f. Generalinspektors der freiwilligen Sanitätspflege G. d. R. Erzherzog Franz Salvator.

der Vorstand:
B. Einzky, Oberstleutnant.

Baden. Am Samstag, den 7. d. M., feierte unser allseits beliebter Oberlehrer und Sekretär, Herr Juda Infeld, mit seiner verehrten Frau Gemahlin das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Schon am vorhergehegenden Donnerstag verließ der Gemeindepräsident, Herr Moriz Leitner, eine Vorstandssitzung ein, bei welcher dieselbe in beredter Weise eine herzliche Ansprache an den Jubilar hielt, und ihm gleichzeitig ein wertvolles Ehrengeschenk überreichte. Die eigentliche Feier fand ihren solennens Ausdruck, als der Jubilar zur Thora gerufen wurde. Sr. Chorwärden, der Herr Oberrabbiner W. Reich, hielt in gewohnter meisterhafter Weise die Ansprache, die in einem tiefempfundenen Glückwunsch und herzergreifenden Segen für das rüstige Jubelpaar ausklang, in welchem die ganze versammelte Gemeinde der übervoll besetzten Synagoge mit einem vielstimmigen Amen ergeistert einstimmte. Herr Infeld ist nicht nur tüchtig in seinem Fach als Religionslehrer, fleißig und unermüdlich als Sekretär, sondern auch als Hebräist hat er sich einen Namen in der Schriftstellergilde verschafft. In Wien ist sein Name nicht minder, als Vater des hochgeehrten Primarius des israel. Versorgungs-hauses, des renommierteren Arztes, des Herren Dr. Moriz Infeld, bekannt.

Breßburg. Unter außerordentlich großer Belebung fand Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, das Leichenbegängnis des Herrn David Rann, Vorstand der „Chewra Kadisha“, Mitglied des Repräsentanz der orth. Kultusgemeinde, Ausschussmitglied des israel. Altenheims, statt. Das Rabbinat, der Vorstand und Repräsentanz der orth. Kultusgemeinde, der Vorstand der „Chewra Kadisha“ der israel. Religionsgemeinde, viele Kaufleute und Freunde gaben dem hier beliebten und geschätzten Verstorbenen das letzte Geleite. Im Trauerhause nahm ein Vorstandsmitglied Josef Grünberg namens der „Chewra Kadisha“ und der trauernden Familie, die ihr vielgeliebtes Oberhaupt verloren, in ergreifenden Worten von dem Verbliebenen Abschied. In der Kapuzinerstraße und Schlussgrundstraße waren beim Vorüberziehen des Leichenzuges sämtliche Geschäfte pietätvoll geschlossen. Am Friedhofe hielten die Herren Rabbiner Leopold Friedmann, Steinschneider und Donath ergreifende Reden, indem sie den schweren Verlust, den die orth. Gemeinde durch das Hinscheiden dieses edlen Wohltäters, der für das allgemeine Wohl viele Jahre in verschiedenen Vereinen — besonders aber in der Verwaltung des israel. Spitäler, in welchem seit Kriegsbeginn 21 kranke Soldaten gepflegt werden — gewirkt hat, beklagten und beweinten. Rann war der Sprößling einer alten, angesehenen Familie der heiligen israel. Kultusgemeinde, war den Traditionen seiner Familie gemäß, mit seines Lebens im Dienste der Humanität und Menschenliebe tätig. Er war ein Bruder des vor einigen Monaten dahingeschiedenen Vorstandsmitglieder der Wiener „Chewra Kadisha“, Herrn Jakob Rann. Ein ehrendes Angeboten ist ihm im Kreise seiner Glaubensgenossen gesichert.

Göppingen (Württemberg). Das kgl. preuß. Kriegsministerium hat auf Anregung des kgl. württemb. Kriegsministeriums Herrn Rabbiner Dr. Tänzer, nachdem sich derselbe wiederholt zur Verfügung gestellt hatte, nunmehr zum israel. Feldgeistlichen für die Bug-Armee bestellt.

Professor Julius Epstein

Aus Baden wird uns berichtet: In erfreulicherster Gesundheit und Geistesfrische regte hier Professor Julius Epstein am 7. d. j. seinen 83. Geburtstag. Nach dem Brüche des Künstlers sollte dieser Tag ganz unbemerkt vorübergehen, aber auch die Gegenwart fand die großen Verdienste des einst gefierten Pianisten und hervorragenden Pädagogen, und so ließen von vielen Musikfreunden und dankbaren Schülern Glückwünsche ein. Die ältere Generation erinnert sich noch heitere der Meisterschaft, mit der Julius Epstein in die klassische Musik, namentlich die Feinheit in Mozarts und Schuberts, zur Geltung brachte. Eine unübertreffliche Zartheit und geistreiche Wiedergabe aller Details verliehen dem Spiele des Künstlers eine ungewöhnliche Eigenart, so daß jedes seiner Konzerte für die musikalische Welt ein nicht zu übergehendes Ereignis war. Schon lange hat sich Epstein von der Leidenschaft zurückgezogen, und nur wenigen ist es gegönnt, sich davon zu überzeugen, wie sehr seine gesägte Kunst sich auch heute dieser Vorzüge erfreut. Mit inniger Dankbarkeit hängen an dem Meister seine zahlreichen Schüler, unter denen sich viele Träger glanzvoller Namen befinden. Es ist interessant, diese reichhaltige Liste zu überblicken. So hat Professor Epstein seinerzeit das entscheidende Wort gesprochen, das Gustav Mahler der Musik zuführte. Er hat die Stimme der Marcella Sembrich, die als Pianistin zu ihm kam, entdeckt und Rokitański zur Ausbildung überantwortet. Ignaz Brüll hat gleichfalls bei Epstein Klavierunterricht genommen, und es gäbe auch eine ganze Reihe noch gegenwärtig wirkender Künstler zu nennen, die der Meister mit Stolz zu seinen eitligsten Schülern zählt. Auch ein anderes Jubiläum könnte der rüstige Künstler in Kürze begehen, denn es wird bald vierzig Jahre sein, daß er die Kurstadt Baden regelmäßig als Sommergast besucht. Professor Julius

Epstein wird von der heiligsten Gesellschaft jedesmal mit herzlicher Freude begrüßt; denn man liebt sein bescheidenes, immer liebenswürdiges Wesen, seinen schlagenden Humor und die vielen von ihm so anregend erzählten Erinnerungen aus seiner erfolgreichen Künstlerlaufbahn.

Wer weiß?

Sehr geehrter Herr Dr. Bloch!

Als eifrige Leserin Ihres sehr geschätzten Blattes gestatte ich mir Ihre Güte und Ihre steis bewährte Hilfe in Anspruch zu nehmen mit der Bitte, in Ihrer nächsten Nummer unter dem Titel „Wer weiß?“ die Nachfrage nach meinem Manne einzuschalten:

Mein Mann Nathan (Nandor) Pollat ist im August 1914 nach Neutra eingezogen, wo er bei der Sanität war, von dort ist er im Dezember 1914 ins Feld und seit dieser Zeit bin ich ohne jede Nachricht. Ich habe an alle möglichen Rote Kreuz-Vereine geschrieben, auch nach Genf und nach Kopenhagen, und nichts gehört.

Euer Wohlgeborenen werden meine furchterliche Lage begreifen. Bin vier Jahre erst verheiratet, habe ein dreijähriges Mädel und keinen Mann und Vater. Bitte inständigst, vielleicht hat Ihre Annonce einen Erfolg und irgend jemand liest es und schreibt mir irgend einen Anhaltspunkt. Er war beim Honvedregiment Nr. 14. Die leichte Feldpostnummer war 50. (Nathan (Nandor) Pollat, Infanterist im Honvedregiment Nr. 14, leichte Feldpost 50.)

Hochachtungsvoll

Olga Pollat,
Preßburg, Kempelen Farfas-utca 11.

Feuilleton.

Der Verbandplatz

(Aus dem Tagebuch eines Feldrabbiners.)

In der jüngsten Nummer des „Egyenlöség“ steht der Honvedfeldrabbiner Dr. Edmund Kalman, Oberrabbiner in Jaszbejan, die Veröffentlichung seines hochinteressanten Kriegstagebuchs fort. Wir entnehmen demselben die folgenden Zeilen:

Unmittelbar an der russischen Reichsgrenze zwischen D. und U. war jener Verbandplatz errichtet, zu welchem Verwundete aus der 12 Nächte und 12 Tage währenden und schließlich bei Posadow (Rukland) den Höchstgrad der Hestigkeit erreichenden Schlacht gebracht wurden. Ziehen wir nun auch noch in Betracht, daß wir auch die Verwundeten des Feindes pflegen mußten, da wir sieghaft vorwärts schritten, und sie nicht nur ihre Kranke, sondern auch ihre Verbandplatzeinrichtungen, Verbandstoffe, Tragbetten zurücklassend flüchteten, so können wir uns vorstellen, wie groß die Zahl der Verwundeten war, welche dort unter dem freien Himmel Gottes gelegen sind. Richtiger gesprochen, kann man sich das überhaupt nicht vorstellen.

Du, dem fernen Bug zustrebender kleiner Bach, wie bist du von den Stößen russischen Blutes angejährt! Das ist kein Märchen, das ist keine Uebertreibung, das war blutige Wahrheit. Der kleine Blutbach rannte dem Bug zu, damit er den letzten Gruß tausender und abertausender Soldaten nach Rukland heimbringe. Die Seufzer, das Weinen und Stöhnen der Soldaten, der ungarischen und der russischen, der österreichischen und der kroatischen, der rumänischen und der polnischen, flossen ineinander. Die nationalen Unterschiede waren gänzlich verschwunden. Dort gab es nichts als leidende Menschen. Wir gingen unser vier dort unter ihnen umher, die Seelsorger der vier Religionen, bis schließlich auch das verschwand, auch die vier Religionen aufhörten und nur eine einzige geblieben ist: die heilige Religion der Hilfe für die Leidenden.

Ansfangs, als sie noch in verhältnismäßig geringer Zahl auf dem Verbandplatz waren, war jeder von uns bestrebt, sich dem Verwundeten, Sterbenden mit beruhigenden, lindernden, zur Geduld mahnenden, den Trost der Religion spendenden Worten zu nähern. Da wurden von dem Wagen die Ritualien hervorgeholt. Aus den Tod verhügenden Munitionswagen suchten wir die ewige Leben verlündenden religiösen Utensilien, die an heimatliche Gotteshäuser religiöse Gebräuche erinnernden Symbole heraus. Und da wir wahrnahmen, daß unsere Soldaten, welche in Friedenszeiten keinen Feldgeistlichen kannten, uns wegen unserer Roten Kreuz-Armbinde für Arzte ansehen, wurde beschlossen, daß wir alle unseren mit Goldschnüren verzierten geistlichen Mantel umnehmen. Wir standen also im Tempelgewande und wahrsichtig wir haben Goitedienst gehalten. Jeder Verwundete hatte irgend einen Wunsch. Dem einen einen fühlenden Umschlag auf die heiße Stirne. Dem anderen auf die schmachtenden Lippen einige Tropfen lauwarmen Milch. Dem dritten den Kameradentornister unter den Kopf legen. Dem vierten halfen eine Karte an die Seinen zu schreiben, daß er am Leben geblieben. Den fünften trösten, daß sein durchschossener, gebrochener Arm noch zu retten sei werde, den sechsten bestimmen, daß er nicht verbluten werde, dem siebten die Bruderhand

reichen, zum Abschiede auf den großen Weg. Das alles ist heiliger Dienst, Gottesdienst.

Aber unsere Pfleglinge wurden immer mehr und mehr. Meine Täleim, die ich mitgebracht hatte, waren schon alle verbraucht, ebenso die kleinen Mesuoth, die ich unter ihnen verteilt und in immer größerer Zahl fanden und wurden herangebracht neue Verwundete; der eine kam selbst, andere wieder wurden auf Tragbetten oder in Wagen gebracht. Wir hatten keine Zeit mehr zu suchen und zu forschen, welcher Religion dieser oder jener Verwundete angehörte. Wir forschten auch nicht mehr danach. Über meinen Vorschlag beschlossen wir, die konfessionell: Sonderung aufzugeben; eine Herde — ein Hirte. Reichen wir das tröstende Wort der Religion dem, der danach dässtet: im Namen Gottes. Wir sind die Priester eines Gottes, wir wurden zu einem und demselben Zweck an diese blutige Stätte berufen, so wollen wir auch die Arbeit brüderlich teilen.

Und von da ab machten wir keinen Unterschied mehr in der Seelsorgetätigkeit, in der Pflege verwundeter Seele. Nur wenn einer schon dahin gelangt war, seine irdisch Hölle endgültig zu verlassen, riefen wir seinen Seelsorger zu ihm.

Ich werde niemals den Augenblick vergessen, da ein Tiroler Jäger mit seinen leichten Kräften meine Hand krampfhaft an seine Lippen preßt und immer leiser mit alimählich erstarrenden Lippen lebend flüsterte: Vater unser Lieb' Vater lieb' Vater credo!

So stammelte der Arme, während rechts von mir abwechselnd ein junger Familienvater aus Siebenbürgen betete und im Todeschluchzen herunterhinkte: Jisgadal, jisgadal weissladdach meine Kinder schema Jisgael meine turen Kinder! und mein katholischer Kollega wünschte ihm den kalten Schweiß von der Stirne.

Wie viele haben dort ihre mit Eiferjucht gehüteten Geheimnisse anvertraut, um sie den ihrigen mitzuteilen. Wie viele haben uns ihre heikelsten Familienelevenheiten anvertraut. Wie viele drückten mir mit schwindender Kraft die Hand und preßten sich an mich, gleichwie sich an das Leben klammernd und von uns mit schärmendem Mund: die Ver.ä.ge.u.g eines Lebens erheben.

Auf einem Teile des Verbandplatzes lagen auch die russischen Verwundeten. Anfangs nahten wir uns ihnen mit der elben Liebe, aber dann boten sich uns zwei solche Szenen dar, welche uns geradezu abwinkter vor diesem übelherzigen Volke. Einer unserer Ärzte schritt vom reinsten Idealismus geleitet unsere Kranken der Reihe nach ab, und fragt auch die Russen nach ihren Wünschen und Schmerzen aus. Bei dem einen beugte er sich ihm näher zu, weil der Kranke auf seine Fragen nicht antwortete und ihn deshalb besser in Augenschein nehmen wollte. In diesem Augenblick schwingt der Russe mit plötzlicher Bewegung sein verbogen gehaltenes Faustmesser gegen den Arzt, dem er auf solche Weise die fürsorgliche Pflege lohnen wollte. Selbst hier hat in dem Rosalenserzen der Hass nicht aufgehört zu wirken. Schaudernd wandten wir uns ab von dieser Verworrenheit eines Menschen, der selbst gegen seinen Wohltäter die Mordwaffe erhebt. Aus diesem Grunde wurden fortan die verwundet in Gesangenshaft geratenen Russen abgesondert untergebracht.

Die zweite Szene ist ein Lied auf die patriotischen Gefühle der Judenschaft gegenüber den russophilen Ruthenen. Die Bewohner des kleinen Städtchens, nämlich in der Nähe dessen dieser riesengroße Verbandplatz lag, kamen in Massen die Verwundeten zu besuchen. Jeder brachte einen kleinen Topf oder Korb gefüllt mit Erfrischungen, Speisen, einer Flasche Wein, Mineralwasser oder sonstigen nützlichen Dingen mit sich. Schon früh morgens setzte sich das Volk in Bewegung und alle, arm und reich, brachten ihre Gaben den Vaterlandsverteidigern. Anfangs sahen wir die zarte Aufmerksamkeit der Bevölkerung recht gerne. Ich selbst ging daraa die jüdische Wohltätigkeit jenes Städtchens in den Dienst der heiligen Sache zu stellen. Die Stadt hatte eine Kultusgemeinde von ungefähr 6000 Seelen, hingegen ungefähr 10 Wohltätigkeitsanstalten. Die Leiter dieser Anstalten hatte ich nun zu mir gebeten und über Aufmunterung ihres Rabbiners beschlossen sie für Milch und Brot, ihre Frauen hingegen für Dunstobst zu sorgen. Es vergingen keine drei Stunden, da brachten auch schon die Juden Milch in Kannen und wer nach Wasser lechzte, dem reichten die jüdischen Frauen, dem Beispiel ihrer biblischen Ahnfrau Jael folgend, Milch. Aber es kamen auch die ruthenischen Frauen mit ihren Geckheiten. Anfangs wenige, dann immer mehr. Es entging meiner Aufmerksamkeit nicht, daß der Stabsarzt Dr. F. — im Range eines Majors — mit steigender Nervosität die Gaben bringenden ruthenischen Frauen betrachtete, jeden Augenblick aus dem Operationszelt der Ärzte herauskam und unter den Besucherinnen Umschau hielt. Er schien immer nervöser, wußte aber nicht seine Erregung zu deuten. Schließlich kam er mit starken Schritten auf mich zu und sprach vor Mut zitternd:

„Schau doch um dich und beobachte nur, wie die ruthenische Bevölkerung ihre Geschenke den russischen Verwundeten zuträgt und nur deine jüdischen Leute unsere Soldaten versorgen. Gib nur gut acht.“

In diesem Augenblide sahen wir eine vornehme ältere ruthenische Dame, begleitet von 5—6 Dienstpersonen, sich dem Verbandplatz nähern, während die Diener Körbe vollgestopft mit

lauter guten Dingen: Wein, gebratenem Fleisch, Eingesottenem, weißem Kuchen, sogar mit kleinen Kopspößtern daherkommen. Das Volk machte der Matrone den Weg frei, die ruthenischen Weiber lächelten ihr die Hand, Juden verbeugten sich erschrocken vor ihr — es mußte eine vornehme Dame sein. — Als sie in den durch einen Drahtzaun abgesonderten Raum trat, reichte sie rechts und links einige Bissen von den Speisen den Verwundeten, aber dann begab sie sich mit entschlossenen Bilden zu den russischen Verwundeten und verteilte dort die reichhaltige Ladung.

Hieraus stieß mich der Oberarzt an: Hast du das gesehen? Das dulde ich nicht mehr. Diese pflegen in unverschämter Weise die russischen Verwundeten, helfen nur ihnen, auf die unseren schauen nur die Juden. Das lasse ich nicht mehr zu!“

Er gab sofort der Wache den Befehl, niemanden in das abgeschlossene Gebiet hineinzulassen, wir übernahmen mit den Sanitätssoldaten diese Geschenke und wir verteilten sie auch in gerechter Weise zwischen unseren Soldaten und den russischen Verwundeten. Ich war unsagbar glücklich, daß unser kommandierender Stabsarzt das wahrgenommen hatte und darauf meine Aufmerksamkeit lenkte, was ich schon früher von lange her wußte: Auf das unerschütterliche patriotische Gefühl der Juden. Der Arzt drückte meine Hand: „Du tanzt stolz sein auf deine Gläubigen!“ sprach er, „gehen wir an die Arbeit!“ und er ging die gebrochenen Körper verbinden und ich ging weiter die gebrochenen Seelen aufrichten.

Literatur.

Jüdisches Kriegsarchiv.

Wien, 2. Bez., Zirkusgasse 33.

Das gesetzigte Komitee littet die jüdischen Mitbürger, ihr Interesse dem Jüdischen Kriegsarchiv zuzuwenden und durch Mitarbeit und materielle Förderung das Komitee im seinem für das Judentum so bedeutsamen Unternehmen zu fördern.

Aufzährende Schriften über den Zweck des Archivs und die Art seiner Arbeit, Beitragsfragen u. a. übersendet das Bureau des Archivs auf Verlangen. Das Publicationsorgan „Jüdisches Archiv“ erscheint im Verlag R. Löwit, Wien, 1. Bez., Rotenturmstraße Nr. 22.

Für das Komitee „Jüdisches Kriegsarchiv“:

Ing. Robert Strieder,
Obmann.

Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums. Begründet von J. Frankel. Organ der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums. Herausgegeben von Professor Dr. M. Brann, Roesenfeldsche Verlagsbuchhandlung (Barasch und Roesenfeld), Breslau, Schmiedebrücke 17/18. 59. Jahrgang. Heft 1/2. Neue Folge, 23. Jahrgang. Januar—Februar 1915. Inhalt: M. Gudemann: Der heilige Weltkrieg und die Bibel. — Josef Bach: Die Darstellung der Juden im deutschen Roman des 20. Jahrhunderts (Fortsetzung). — M. Brann: Kurze Mitteilungen und Besprechungen. — Zwölfter Jahresbericht der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums.

Nr. 3/4. März—April 1915. Inhalt: Alfred Zweig: Ein Feldpostbrief statt der Fortsetzung einer wissenschaftlichen Abhandlung. — S. Feist: Der Weltkrieg und das Rassenproblem. — M. Gudemann: Eine spaßhafte Prozeßgeschichte mit einem Hintergrund. — J. B. Münn: Neuaufgefundene römische Inschriften aus einer jüdischen Katakombe. — Josef Bach: Die Darstellung der Juden im deutschen Roman des 20. Jahrhunderts (Fortsetzung). — M. Brann: Kurze Mitteilungen und Besprechungen.

Briefkasten.

Adolf Rein, Wien. Wir notieren gerne, daß der für vorzügliche Dienste vor dem Feinde mit dem Goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnete Militär-Rechnungsobertoiffizial Maximilian Riesenfeld ein Schwiegersohn des Vorstandsmitgliedes von Floridsdorf Herrn Jakob Glaser ist.

Feldrabbiner J. L. Geeignete Feldpostbriefe werden gerne publiziert.

Josef Holländer. Für uns ungeeignet.

Dr. M. In ähnlicher Weise hat sich „Die Feldpost, Ein fröhlicher Gruß der Evangelischen Kirche in der Nordmark an die deutschen Brüder in Heer und Flotte“ geäußert. In ihrer Nr. 17 vom 12. März schreibt sie: „. . . Auch in der Beziehung hat der Krieg eine Umwertung der Werte vollzogen. Mancher hat es bisher nicht glauben wollen, jetzt müssen wir uns davon überzeugen, daß auch unsere jüdischen Mitbürger wirklich deutsche Männer stellen. Sie stehen und kämpfen mit uns Schulter an Schulter, sie fallen und sterben mit uns, wie in Deutschland so in Österreich.“

Dr. Bruno Werner. Für diese Nummer zu spät.

S. Sch. Die Firma Minimax Apparate-Baugesellschaft injiziert wiederholt den Bedarf einer tüchtigen Saldauskontinuität, Christin. Offenbar verzichtet dieselbe auch auf jüdische Kunden!!

Ignaz Theumann-Heiratsausstattungs-Stiftung.
Anzahl der Plätze: Einer im Betrage von 2000 Kronen.
Bewerbungsberechtigt sind: Mit dem Sohne Herrn Ignaz Theumann s. A. verwandte arme israel. Mädeln.
Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Verlobungsnachweis, Sittenzeugnis, Verwandtschaftsnachweis.
Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. August 1915.
Einreichstelle: 1. Bezirk, Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).
Bewerberinnen, welche sich vor der Verleihung der Stiftung verehelichen, werden des Anspruches an dieselbe verlustig.

Israelitische Kultusgemeinde Wien.

In der vom hohen L. f. n.-ö. Landesrabbiner Ionz. Musif Lehranstalt Ludwig Liebig, werden über Vorschlag der israel. Kultusgemeinde Wien für das Schuljahr 1915/16 zwei ganze und zwei halbe Freiplätze an in Wien wohnhafte israel. Knaben und Mädeln österreichischer oder ungarischer Staatsangehörigkeit verliehen.

Die an die Kultusgemeinde zu richtenden Gesuche sind mit dem Geburtschein, Armutzeugnis und dem letzten Schulzeugnis zu versehen.

In dem Gesuche ist anzugeben, auf welchem Gebiete die musikalische Ausbildung (Gesang, Klavier, Bioline) angestrebt wird.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 25. August 1915.

Verspätet eingebrachte Gesuche können nicht berücksichtigt werden.
Einreichstelle: 1. Bezirk, Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsstelle).

Wien, 3. August 1915.

Der Vorstand der israel. Kultusgemeinde.

Konkurs.

Im Kaiser Franz Josef I.-Regierungs-Jubiläums-Tempel in Wien, V., Siebenbrunnengasse 1 a, gelangt die Stelle eines

Tenoristen

mit sofortigem Dienstantritt zur Besetzung. Bewerber wollen ihre Offerte unter Angabe der Ansprüche schriftlich oder persönlich an die Vereinskanzlei, Wien, V., Siebenbrunnengasse 1 a, einbringen.

Der Schriftführer: **Franz Frankl.** Der Obmann: **Adolf Hofmann.**

Wien, 10. August 1915.

Für die Bethaus-Filialen des Maria-hilfer Tempel-Vereines werden

tüchtige Vorbeter

aufgenommen. Schriftliche Anträge an das Sekretariat, VI., Schmalzhofgasse 3, bis längstens 20. August d. J.

Neu eröffnet!

PENSION VOGEL, INNSBRUCK

Kaiser Franz Josefstrasse 7.

Streng כשר

Pensionäre, Mittelschüler und Schülerinnen werden aufgenommen und auf Wunsch von einem Akademiker beaufsichtigt. Referenz: Landesrabbiner für Tirol und Vorarlberg, Dr. Link, Innsbruck.

Streng בשר

Theologia

Verein jüd. Hochschüler an der isr. theolog. Lehranstalt in Wien.

Der Verein der Hörer an der israelitisch theologischen Lehranstalt **Theologia** empfiehlt aus der Mitte seiner Mitglieder bewährte Prediger für die kommenden hohen Feiertage. Zuschriften an Dr. J. Augapfel, Wien, II., Glockengasse 4.

Langjähriger Vorbeter mit sehr angenehmer Stimme (Tenor) empfiehlt sich für die hohen Feiertage, auch für Kol Nidre. Gefl. Anträge unter **Traditionelle Gesänge** an die Redaktion dieses Blattes.

Tüchtiger Kantor mit klangvoller, schöner Stimme, ausgezeichneter Vorbeter, Schochet, Obodek und Körch, sucht passenden Posten. Anträge unter **Vorzüglich** an die Expedition dieses Blattes.

Intelligente Dame mit sehr guten Zeugnissen sucht Stelle als Verwalterin in einem Spital, zu einer älteren Dame als Gesellschafterin oder als Oberin. Zuschriften unter E. W., Schuhwarenhandlung, Wien, XVII. G.

Ein berühmter guter Vorbeter

und Baal Kore, auch Tokeah, sucht einen Vorbeterposten für die hohen Feiertage. Adresse: J. G., XX., Dresdnerstrasse 76, T. 38. G.

Vorbeter, Rabbinatskandidat, sucht Engagement in einer Provinzgemeinde für Schacharith, Musaph, Schofarblasen, ev. auch Predigt. Angebote sind zu richten unter **Rabbinatskandidat** an die Redaktion. G.

Hebräischer Sprach- und Religionsunterricht wird von einem Lehrer aus Palästina erteilt. Referenz: Dr. Max Grunwald, Wien, II., Ferdinandstrasse 23. G.

Musikalisch gebildeter Kantor, tüchtiger Vorbeter, mit angenehmer Tenorstimme, sucht für die hohen Feiertage Stelle als **Bal-Mussaf**; eventuell mit Chor. Gefl. Anträge unter **H. K.** an die Expedition des Blattes. G.

Stunden oder Hofmeisterposten sucht Student für hebräische Sprache und Talmud, sowie für alle Volks-, Bürger- und Gymnasialgegenstände. Gute Referenzen. Zuschriften an P. S., II., Zirkusgasse 11, Tür 18. G.

Golemanns Grand Café „Fürstenhof“

Wien, II. Bezirk, Praterstrasse Nr. 25

Täglich Konzert bei freiem Entré.

Franz Stangl, Herrenschnieder

Reichassortiertes Lager In- und Ausländer Stoffe. Spezialist in feinsten Herrenkleidern in bester Ausführung, Sport- und Touristenkleider.

Wien, I., Tegetthoffstrasse 7, Mezzanine im Hause der k. k. privilegierten Versicherungs-Gesellschaft Riunione Adriatica di Sicurtà.

Telephon 2521/8.

Telephon 2521/8.

LUDWIG M. TOCH

Wien, II., Castellezgasse 1

Telephon 49493

Lager aller Gattungen neuer u. gebrauchter Jutesäcke, wasserdichter Plachen, Bindfaden, Stricke und Juteemballagen etc. etc.

Karlsbad

Villa Lauretta

Parkstrasse-Westend

Vornehmstes u. besteingerichtetes Logierhaus in ruhiger Lage bei zivilen Preisen. Elektrisches Licht, Bäder, Telephon, Lift. Angenehme schattige Terrasse zum Aufenthalt im Freien. Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch. Ganzjähr. geöffnet. Equipage im Hause.

L. Spiegel.

II. Verzeichnis der Spenden

beim

Bankhaus S. M. v. Rothschild vom 16. Juli bis 5. August 1915

eingegangen für

Zentral-Hilfskomitee und Oesterreichisches Landeskomitee

**Hilfskommission
1915**

für Palästina.

N A M E	L.-K.	H.-K.	N A M E	L.-K.	H.-K.
Gebrüder Gutmann, Wien	Kronen 4000.—	Kronen 4000.—	Fischl Alois, Klosterneuburg	Kronen 10.—	
Philipp von Gomperz, Wien	2500.—	2500.—	Fleischer Theodor, Pozsony	5.—	5.—
Kommerzialrat Eduard J. Weinmann, Aussig	5000.—		Frankenfeld M. & Sohn, Chotieschau	2.—	
Generalrat Bernhard Wetzler	2000.—		Fuchs Philipp, Dr., Graz	25.—	25.—
Adler Julius, Kön. Weinberge, Prag	5.—		Fuchs Don, Oberkantor, dzt. Baden	20.—	
Adler Gustav, Direktor, Kön. Wein- berge	10.—		Friedmann Em. Jac. & Söhne, Brünn	30.—	
Arnstein Leopold, Jungwoschitz	10.—		Friedmann Isak, Oberrabbiner, Bojan, dzt. Wien	72.—	
Ascher Sigmund, Prag	20.—		Friedmann Israel, Oberrabbiner, Czortkow, dzt. Wien	125.—	
Auspeit Stefan von, Wien	100.—		Freind Josef, Goltsch-Jenikau	1.—	
Bach Alfred, Dr., Hof- und Gerichts- advokat	40.—		Glaser Siegfried, Saaz	20.—	10.—
Bader Jakob, Rabbiner, Trautenau	30.—		Goldschmidt Wilhelm, Wien	50.—	
Back Richard, Dr., Bahnoberarzt, Wien	1.—		Goldberger Hermine, Freudenthal	5.—	
Band, Dr., Zavidovic	100.—		Goldmann Max, Brünn	5.—	5.—
Baron Menasche, Wien	5.—		Goldstein Bernhard, Wien	100.—	100.—
Baumgarten Isidor, Goltsch-Jenikau	5.—		Goldschmidt Josias, Wien	8.—	
Beck Amalia, Wien	10.—		Groß Siegfried, Dr., Hof- und Ge- richtsadvokat, Wien	25.—	10.—
Beran Alois, Brünn	25.—		Grunwald Max, Dr., Wien	10.—	432.—
Bermann Julius, Dr., k. k. Notar, Wien	10.—		Hager Chaim, Rabbiner, Wien	300.—	
Erste Bilietzer Dampfmühle Jakob Werber, Bielitz	10.—		Hager Leiser, Rabbiner, Wien	250.—	
Bincer D., Krakau	10.—		Harendorf M., Kantor, Wien	1.—	1.—
Blann Moses, Goltsch-Jenikau	1.—		Haßberg Moriz, Wien	50.—	50.—
Böhm Adolf, Wien	10.—		Hamburger Leopold, Brünn	20.—	
Böhm Max, Dr., Mähr.-Ostrau	50.—		Hausmann Julius, Dir., Krakau	5.—	5.—
Brecher J. L., Wien	457.—		Heller Siegfried, Komotau	2.—	2.—
Buchen Leo, Baumeister, Karlsbad	10.—		Herrmann Friedr. Aug., Dr., Brünn	10.—	10.—
Bürger & Beutum, Prag-Zizkow	3.—		Herz D., Ing., Wien	1.—	
Chajes H. P., Prof., Dr., Oberrabbiner, Triest	100.—		Herzog, Wien XIII.	30.—	
Chawira Parnussas Anije-Israel, Kos- sow	231.—		Hirsch C. H. & Co., Eilgut-Sammel- dienst	5.—	5.—
Chodrower M., Wien	5.—		Hirschl Isidor, Wien	5.—	
Deiml Josef, Plaß	5.—		Horowitz D., Wien	10.—	10.—
Deutsch Leo, Baden (am 17. Juli)	10.—		Horowitz Jakob, Dr., Karlsbad	1.—	1.—
Deutsch Leo, Baden (am 21. Juli)	20.—		Horowitz Maurycz, Krakow	6.—	
Diamant Max, Dr., Hof- und Ge- richtsadvokat, Wien	50.—		Husserl Ludwig, Proßnitz	5.—	5.—
Dlugacz Baruch und Pinkas Horovitz, Sammnung unter Kriegsflüchtlingen aus Galizien, dzt. Steinschönau	26.15		Jeiteles Berthold, Dr., Prag	5.—	
Dohan Josef, Preßburg	5.—		Jellniek Edmund, Brünn	20.—	
Engländer H., Goltsch-Jenikau	2.—		Joß M., Kommerzialrat, Prag, dzt. Bubentsch	100.—	
Eisner Adolf, Karlsbad	3.—		Kampf Josef, Krakau	3.—	3.—
Eisler Karl, Prag, dzt. Marienbad	10.—		Karpeles Wilhelm, Wien	2.—	
Elmer Gustav, Lundenburg	10.—		Katz Franz, Wien	5.—	
Fischer Friedrich, k.u.k. Hoflieferant, Wien	10.—		Kellner Leon, Wien	10.—	
Fischer Heinrich, Dr., Karlsbad	3.—		Kohn David, Krakau	10.—	10.—
Fischer Salomon, Frau, Wien	250.—		Koritschan Samuel, Brünn	5.—	5.—
			Kornfeld Ludwig, Goltsch-Jenikau	5.—	
			Königsgarten Sigmund, Brünn	10.—	
			Kraus Eduard, Dr., Advokat, Prag	4.—	4.—
			Kreppel Jonas, Wien	8.—	
			Kultusgemeinde Israel, Troppau	500.—	500.—

NAME	L.-K.	H.-K.	NAME	L.-K.	H.-K.
Kultusgemeinde, Israel., Leipnik	Kronen 100.—	Kronen 2.—	Pollak Ludwig, Dr., Advokat, Jägerndorf	Kronen 1.—	Kronen 684.—
Kussy Heinrich, Scheles		2.—	Pollak Salomon, kais. Rat, Bielitz	10.—	10.—
Lazarus Ludwig, Dr., Rabbiner, Göding, II. Sammlung:			Placzek Heinrich, Brünn	500.—	500.—
Warenhaus Julius Hoitasch 50.—			Przibram Karl, Dr., Wien		
Brüder Herzka	30.—		Rappaport S., Dr., Lemberg, dzt. Baden bei Wien		20.—
Brüder Redlich & Berger	30.—		Recht N., Rabbiner, Nürschau		28.—
Jakob Badele	20.—		Reimann Josef, Prag	10.—	10.—
Leopold Holzmann	20.—		Resch Sig., kais. Rat, Krakau, dzt. Wien	10.—	20.—
Kultusvorsteher Dr. L. Körner 20.—			Reitz Eduard, Reichenau	25.—	
Direktor Ferdinand Roth	20.—		Reik Alois, kais. Rat, Friedek	5.—	
Brüder Seelenfried	20.—		Rosenmann G., Dr., Rabbiner, Mähr. Schönberg	2.—	3.—
Ignaz Weiß	20.—		Saudek Ignaz, Dr., Brünn	5.—	
Arihur Weinberger	20.—		Schachitz Ed. Jonas, Wien	10.—	10.—
Bertha Frankl	10.—		Schächter M., Kabold		10.—
Arnold Fürst	10.—		Schapira Ch., Wien		25.—
Moiz Goldschmidt	10.—		Seidl N., Brünn	20.—	
Bernhard Krakauer	10.—		Silberknopf Moritz, Wien	2.—	2.—
Jacob Redlich	10.—	300.—	Simon, Gebrüder		300.—
Langschur A., Ronsperrg	5.—		Singer Julius, Warnsdorf, dzt. Bad Ischl	50.—	50.—
Lemberger Ernst, Wien	5.—	5.—	Singer Hermine	10.—	10.—
Lemberger Samuel, Dr., Feldrabbiner	12.—		Schlesinger Max, Goltsch-Jenikau		1.—
Leimdörfer Adolf, Dr., Teschen	34.—		Schnek Jeanette, kais. Rats-Witwe, Wien		50.—
Lieben Th., Dr., kais. Rat, Baden bei Wien	5.—	5.—	Schramek Adolf, kais. Rat, Wien	100.—	50.—
Lippa Adolf, Stanislau	10.—	15.—	Schreier, Dr., Brünn	10.—	4.—
Lissau R., Wien	10.—	10.—	Smotritzky Julius, 1. Kantor	5.—	5.—
Löw-Berl Jonas, Brünn	50.—		Sonnenschein M., Baden bei Wien		10.—
Löw Moriz, Waldperle-Werke, Brünn	10.—	10.—	Spitzer Josef, Mähr.-Ostrau	50.—	25.—
Mader David, Gymnasialprofessor, Wien	2.—	2.—	Stransky Emil, Smichow	10.—	10.—
Mandelik, Brüder, Goltsch-Jenikau	5.—	5.—	Straschnow Julius, Direktor, Wien		10.—
Mandl Josef, Wien	5.—	5.—	Steiner Max, Karlshad	1.—	1.—
Margulies, Klasno bei Welička			Stein Bernhard, Lundenburg	10.—	
Markstein Wilhelm, Wien			Steinhof F. C., Wien	50.—	50.—
Mautner Friedrich, Techn. Geschäft, Prag	5.—	5.—	Stern Heinrich, Prag	5.—	5.—
Mauthner Johann, Wien			Subaks M. Söhne, Brünn		25.—
Meisels Adolf, Dr., Advokat, Krakau	5.—		Taussik David & Sohn, Brünn	20.—	10.—
Müller Eduard, Wien	30.—		Thon O., Dr., Rabbiner, Krakau	156.—	
Münzer Josef, Bielitz	10.—		Templer Moriz, Klasno bei Wielicza		5.—
Neufeld L., Wien	1.—		Teiner Paula, Karlsbad		3.—
Neumann Bertha, Wien	25.—	25.—	Tramer M., Bahnhofrest., Bielitz		3.—
Neumann Emma, Goltsch-Jenikau			Trebitsch Jacob, Wien	5.—	
Noe Eugen, Baumeister, Mähr.-Ostrau	10.—	10.—	Tschiäßny Kurt, Dr.	5.—	5.—
Oberländer Marie, Eipel, Böhmen, dzt. Wien	20.—		Töpper Jakob, Wien		2.—
Oesterreicher Arnold, Goltsch-Jenikau			Ullmann Ludwig, Brünn		10.—
Pächtner Adolf, Bodenbach			Urbach Josef, Prag	5.—	5.—
P. J.			Wechsberg Sig., Friedland	55.—	55.—
Peiper Juda, Dr., Advokat, Krakau	5.—		Weißmann Moritz	1.—	1.—
Pick Salomon, Goltsch-Jenikau			Weltsch Hugo, Wien	50.—	50.—
Pinkas Moriz, Wien	100.—	50.—	Wien Michael, Börsensensal, Prag	5.—	5.—
Pollak Heinrich, Wien II	10.—	10.—	Winteritz B. & Co.	50.—	
Pollak Leopold, Datschitz			Wolf Sigm., Neutitschein	10.—	20.—
			C., Wien	200.—	200.—

Im Ganzen sind bisher bei uns eingelaufen für

**das Landeskomitee 25.396 Kronen,
die Hilfskommission 47.787 Kronen.**

Einem von vielen Seiten geäußerten Wunsche entsprechend erklären wir uns mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Schwierigkeiten im Postverkehr mit Palästina bereit, auch private Geldsendungen dorthin zu übermitteln.

Die Präsidien.